Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 75. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | Dienstag, den 30. März | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1909.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für das **2. Quartal**
nehmen unsere Boten sowie alle Postanstalten fortwährend entgegen. Die Expedition.

Zur Finanzreform.

* Gummersbach, 30. März.

Die Lage der Finanzreform scheint trostlos zu sein, und die Unzufriedenheit der Wähler darüber wächst angesichts der unfruchtbaren Arbeit des Reichstags. Nicht mehr vereinzelt sind die Stimmen, die da fordern, diesen Reichstag nach Hause zu schicken und unter der augenblicklich überall herrschenden Ueberzeugung der Notwendigkeit der Finanzreform Männer zu wählen, die gewillt sind, ganze Arbeit zu machen.

Wir würden, so bemerkt die „Magd. Ztg." eine solche Auflösung für das Verkehrteste und Gefährlichste halten. Eine Neuwahl unter dem Zeichen erheblicher neuer Steuern kann nur der Sozialdemokratie zugute kommen. Gewiß mag augenblicklich eine Stimmung herrschen, die neulich eine liberale Zeitung als Steuerbegeisterung bezeichnen wollte, gewiß mag auch gerade für den Ausbau der Erbschaftsbesteuerung eine starke Gegenströmung einsetzen; daß aber für die breiten Massen des Volkes bis weit in den Mittelstand hinein die steuerpolitischen Befreiungsphrasen der Sozialdemokratie eine ganz andere, verlockende und verführende Melodie erklingen lassen, darüber darf sich niemand einem Irrtum hingeben, der die faszinierende, alles andere zurückdrängende Wirkung einer vorgespiegelten Steuerabwälzung auf andere Schultern tagtäglich beobachten kann. Und in der vorgespiegelten Entlastung der großen Masse auf Kosten des Besitzes würde doch keine bürgerliche Partei mit der Sozialdemokratie konkurrieren können.

Aber wir wollen als ehrliche Leute auch die andere Frage stellen: Haben die Wähler wirklich Grund, so sehr ungehalten zu sein und alle Schuld auf die Abgeordneten zu wälzen? Sind die jetzigen Abgeordneten wirklich so schwache und unentschlossene Leute, daß sie die Aufgabe nicht lösen können, und besteht begründete Aussicht, daß ihre Nachfolger — nach einer Neuwahl — nun „steuerfeste" Naturen sein werden. Wir dürfen das wohl glatt verneinen. Denn mögen noch so viele parteipolitische Gegensätze oder Verbindlichkeiten hindernd bei der Finanzreform wirken, darüber wollen wir uns klar sein: Das Haupthindernis besteht in dem Widerstand der Interessenten bei jeder Steuer. Gewiß hängen die Interessenten gern ein Parteimäntelchen um den Widerstand, aber geleistet wird der Widerstand nur aus pekuniären Gründen. Hier wie überall das beschämende Bestreben: ein großes nationales Opfer zu empfehlen unter jeweiliger Abwälzung der Kosten auf die anderen Schultern.

Also kein blindes Losstürmen, kein Auflösen, sondern intensive aufklärende Tätigkeit derjenigen politischen Vereine, denen das Wohl des Vaterlandes kein leeres Wort, sondern unumstößliche Forderung ist.

Denn wir kommen an drei Notwendigkeiten nicht vorbei.

Erstens: Die Finanzreform muß gemacht werden.

Zweitens: Die Finanzreform muß durch den Block gemacht werden, und

Drittens: Die Finanzreform kann nur unter Heranziehung des Ausbaues der Erbschaftsbesteuerung gemacht werden.

Und dazu kann jeder helfen, der dahin wirkt, daß nicht nur die Interessentenwünsche zur Erwägung kommen, sondern die großen allgemeinen Interessen des Gesamtwohles.

•

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt halbamtlich in ihrem Wochenrückblick:

Die Regierung hat zum Ausgleich für die indirekten Steuern als besondere Belastung des Besitzes eine Nachlaßsteuer vorgeschlagen, die maßvoll, gerecht und dabei ergiebig ist, die landwirtschaftlichen Verhältnisse in weitgehendem Maße besonders berücksichtigt und anderseits den einzelstaatlichen Finanzsystemen formell und materiell Rechnung trägt. Auch hier hatte die Abweichung von der nach sorgsamster Prüfung gewählten Regierungsvorlage lediglich eine allgemeine Verwirrung zur Folge, wie sie ja jetzt vor aller Augen liegt. Keiner der Anträge und Kompromißbeschlüsse, wie sie im Schoße der Kommission von dieser oder jener Parteigruppe gestellt oder gefaßt worden sind, hat der Kritik der Parteien im Lande selber und der weiteren Oeffentlichkeit standgehalten. Ebenso haben die einzelnen Bundesregierungen begründeten Widerspruch erheben müssen. So sind auch hier gewissermaßen automatisch die Blicke wieder auf dasjenige Projekt gelenkt worden, das den einer Besitzsteuer durch das Reich entstehenden Schwierigkeiten am zweckmäßigsten begegnet und berechtigten staatsrechtlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Interessen verhältnismäßig am wenigsten nahetritt. Obwohl mehr als einmal totgesagt, erweist sich die Nachlaßsteuer jetzt nach dem offenkundigen Fiasko der konkurrierenden Vorschläge lebendiger als je. Die Kundgebungen weitester nationalgesinnter Kreise, die das Zustandekommen der Reichsfinanzreform als eine Lebensfrage für Reich und Staat betrachten und in der Nachlaßsteuer den einzig gangbaren Weg für eine praktische und rationelle Lösung dieses Problems erblicken, haben an Zahl, Bedeutung und Entschiedenheit fortgesetzt zugenommen. Bisher handelt es sich indessen nur um Beschlüsse erster Lesung, und es besteht noch immer begründete Hoffnung, daß diejenigen Beschlüsse, welche einer befriedigenden Lösung der Frage der Reichsfinanzreform entgegenstehen, in den weitern Stadien der Verhandlung wieder beseitigt werden. Allerdings ist es nun aber höchste Zeit, daß etwas zustande kommt. Wir stehen kurz vor den Osterferien, und noch ist so gut wie nichts geschaffen. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden, daß die Finanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.

× Kiautschou und Automobilgesetz.

(Aus der Reichstagssitzung vom 27. März.)

Noch einmal ist Herr von Tirpitz mit seinem Stabe am Bundesratstisch erschienen. Diesmal, um das Appendix seiner Verwaltung, den Etat für Kiautschou, zu vertreten. Für unser Schutzgebiet im fernen Osten hat man sich schon erwärmt, als man unserer Kolonialpolitik in weiten Kreisen noch recht kühl, fast feindselig gegenüberstand. Nun ist in diesen Stücken ein Wandel eingetreten. Philister, die in Berserkerwut alle deutsche Ueberseearbeit verdammen, gibt es in bürgerlichen Reihen überhaupt nicht mehr. Dafür nagt der Wurm der Kritik seit einer Weile an unserem ostasiatischen Besitz. Gewiß: man gibt auch heute noch zu, daß die Verwaltung musterhaft war und geblieben ist; daß man im allgemeinen sparsam gewirtschaftet hat und zu Ausstellungen der rechte Anlaß fehlt. Aber die Begeisterung, der frohe Glaube von früher ist geschwunden. Wirtschaftliche Vorteile, meint Herr Nacken, der Zentrumsredner, hat Kiautschou uns nicht gebracht. Und es gibt allerhand Leute, die auch für die Zukunft solche Fortschritte nicht erwarten. Immerhin hat Herr v. Tirpitz einen leichten Stand. Nur Herr Lebebour schmettert wie immer eine ungewöhnlich törichte Rede in den Saal. Die anderen — unter ihnen auch Dr. Göcke, der Sprecher der Nationalliberalen — begnügen sich, für die Zukunft weise Sparsamkeit zu empfehlen; betonen aber im übrigen mit erfreulicher Entschiedenheit, daß an ein Aufgeben Kiautschous nicht zu denken sei. Für den nächsten Etat regt Dr. Göcke freilich an, die Beamtenorganisation des Schutzgebiets etwas mehr unter die Lupe zu nehmen. Und daneben unterstreicht er, was vor ihm schon Dr. Eickhoff gesagt hat und später noch Herr Heckscher ausführte: daß, wenn Kiautschou das Kulturzentrum werden soll, das wir von ihm erhoffen, wir Schuleinrichtungen schaffen müssen. Chinesenschulen für die Chinesen und aus der sechsklassigen Realschule, die wir dort schon jetzt haben, eine neunstufige Vollanstalt. — An die Beratung des Etats von Kiautschou schließt sich die dritte Lesung des Automobilgesetzes. Herr v. Tirpitz und seine Räte verschwinden und Herr v. Bethmann-Hollweg mit seinen Kommissaren tritt an ihre Stelle. Und wieder hört man die Reden, die aus gleicher Veranlassung schon am Tage vorher gehört wurden. Im Hause selbst herrscht schläfrige Nachmittagsstimmung: die Ruhe vor dem Sturm. Für Montag beim Etat des Reichskanzlers steht ein schwieriges Ringen bevor.

•

235. Sitzung vom 27. März 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou in Verbindung mit dem Etat für das ostasiatische Marine-Detachement.

Abg. Nacken (Ztr.): Soll aus dem Schutzgebiet etwas werden, so muß die Parole lauten: Militär hinter die Front! Der Kaufmann vor die Front!

Staatssekretär v. Tirpitz: Irrig ist, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht gehalten hat, was man von ihr erwartete. Und wenn Sie sagen, das Militär hinter die Front, so muß ich Sie fragen: wo ist denn bisher in Kiautschou der sogenannte Militarismus in Erscheinung getreten?! Niemals und nirgends. Sparsam hat die Marineverwaltung in jeder Beziehung gewirtschaftet. In 5 Jahren hat sie den Reichszuschuß um 6 Millionen heruntergedrückt.

Abg. Eickhoff (Fr. Vp.): Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung von Kiautschou in allerletzter Zeit darf man doch auch nicht die ungünstige Konjunktur vergessen, die in den letzten Jahren überall geherrscht hat. Redner spricht zu gunsten von Schuleinrichtungen in Tsingtau.

Abg. Lebedour (Soz.): Wir versprechen uns von Kiautschou gar keinen wirtschaftlichen Vorteil für Deutschland.

Staatssekretär v. Tirpitz: Es hat nie die Absicht bestanden, dort ein Dominium zu errichten, wir haben vielmehr stets auf dem Standpunkte der offenen Tür gestanden.

Abg. Goercke (Natl.): Wir können in Ostasien nicht ernten, ohne gesät zu haben. Die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebiets wird von Herrn Lebedour viel zu ungünstig beurteilt. Daß wir dem Lebedourschen Gedanken stattgeben und Kiautschou aufgeben, dagegen sprechen doch gar zu viele Anzeichen. So auch der Umstand, daß sich jetzt dort auch Kohle gefunden hat, die brauchbar ist. Ueber die Verwaltung von Kiautschou, die Beamtenorganisation, bekommt man nur schwer etwas Zuverlässiges zu hören. In der Presse und in Privatbriefen liest man nicht selten Widersprechendes. Meinen Freunden scheint es doch notwendig, daß beim nächsten Etat doch einmal sorgfältig geprüft werde, ob nicht der eine

---

× Dienst zweier Herren.

Roman von A. L. Lindner.

37 (Nachdruck verboten.)

Sie sank kraftlos auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Ihr war auf einmal zu Mute, wie einem Kinde, das sich im Dunkeln fürchtet.

Als sie zwei Tage später gegen Mittag von Besorgungen heimkehrte, empfing Christine sie schon an der Entreetür mit der Nachricht, daß „der Herr" vor einer Stunde nach Hause gekommen sei. — Jetzt schon? Die Ferien liefen doch erst am Montag ab und heute war Donnerstag! Mit plötzlichem Schreck fühlte Ilse, daß diese unerwartete Heimkehr zu ihr selbst in Beziehung stand.

Ihr Herz klopfte stark, als sie in ihres Mannes Zimmer trat. Roland ging hier auf und ab, die Hände auf dem Rücken; um seinen Mund lag ein gewisser Zug, den seine Schüler kannten und fürchteten, und zwischen den Brauen stand eine kleine, senkrechte, böse Falte.

„Jetzt kommt's", fühlte Ilse.

„Guten Tag, Roland. Es tut mir leid, daß Dich niemand empfangen hat, aber ich ahnte natürlich nicht —" begann sie mit möglichster Unbefangenheit, aber er hörte gar nicht hin.

Er nahm eine Zeitung aus der Brusttasche und legte sie vor Ilse auf den Tisch.

„Bitte, sei so gut, mir hierüber Erklärung zu geben."

Er stand hoch aufgerichtet, und in seinen Augen flammte es von einer Kraft zorniger Leidenschaft, die selbst Ilse nicht in ihm vermutet hätte.

Sie beugte sich herab, um die Stelle zu lesen, auf die er gebieterisch hinzeigte. Ein dicker, blauer Strich, von zorniger Hand gezogen, bezeichnete sie.

Es war eine Rezension des Sielmannschen Konzertes, und da stand auch ihr Name in gesperrter Schrift.

„. . . Die geschätzte Künstlerin, die den Konzertsälen längere Zeit fern geblieben ist, der wir aber von nun an häufiger zu begegnen hoffen —" Das also hatte ihn so unvermutet zurückgebracht.

„Erkläre mir das," sagte Roland nochmals, „denn das Du eine Namensschwester haben solltest, ist wohl nicht anzunehmen."

Er stand regungslos, den Blick fest auf sie gerichtet. Auf einmal begriff sie, welch' eisernen Zwang er anwandte, um sich selbst im Zaum zu halten, und in plötzlicher Angst vor dem Gebändigten wich sie einen Schritt zurück. Er nahm es für den Ausdruck des Schuldbewußtseins.

„Also Du hintergehst mich, sowie ich nur den Rücken wende. Verantworte Dich jetzt," sagte er durch die zusammengebissenen Zähne.

Seine ganze Art hatte etwas Beleidigendes, daß es Ilse die Haltung zurückgab.

„Von Hintergehen ist keine Rede. Ich würde Dir offen gesagt haben, was ich vor hatte, aber es war keine Zeit, Dich zu benachrichtigen."

„Wieso? bitte."

Mit fliegendem Atem berichtete sie von Sielmanns Verlegenheit, von seinem Bitten, ihm zu helfen.

„Ich konnt's nicht übers Herz bringen, nein zu sagen. Meine Weigerung würde ihm das ganze Konzert verdorben haben."

„Du weißt, wie ich über dies Konzertieren mit fremden Männern denke", sagte er. In seinen Augen glühte die Eifersucht.

„Ich tat nichts Unrechtes. Niemals hab' ich mich so unschuldig gefühlt, wie in dieser Sache."

„So! Obgleich Du gegen meinen ausdrücklichen Befehl handeltest?" sagte er kalt. „Meinst Du, ich ließe mir in meinem eigenen Hause trotzen?"

„Du sprichst von Befehlen? Bin ich ein Kind? Ist die Ehe eine Zwangsanstalt, daß ich nicht mehr das Recht habe, einem alten Freunde aus einer Verlegenheit zu helfen?" rief sie ungestüm.

„So einfach liegen die Dinge nicht. Es handelt sich hier um ein Tun, das ich für eine Frau und Mutter im Prinzip verwerfe, weil es sie ihren vornehmsten Pflichten und Interessen entfremdet. Diese meine Ansicht kanntest Du, und dennoch beliebte es Dir, Dich einfach darüber hinwegzusetzen."

Sie wurde ganz weiß im Gesicht; seine hochfahrende Kälte beleidigte sie bis ins Tiefste.

„Du kannst nicht verlangen, daß ich mir blindlings Ansichten zu eigen mache, gegen die meine Vernunft sich sträubt."

Er trommelte nervös mit der Hand auf dem Tisch, neben dem er noch immer stand.

„Um so schlimmer. Aber gleichviel. Wir müssen jetzt zum Schluß kommen. Ich dulde solche Eigenmächtigkeiten nicht. Willst Du mir versprechen, daß derartiges nicht wieder vorkommt? Ja oder nicht?"

Sein Ton glich bedenklich dem des Lehrers, der einen widerspenstigen Schüler abkanzelt.

Er fühlte sich zu sehr gereizt, zu tief in seinen unbestreitbaren Rechten gekränkt, und es schien ihm nur billig, ihr dies zu fühlen zu geben.

„Nein", sagte sie fest. „Nein. Solch Versprechen gebe ich nicht."

Er starrte sie an, als traue er seinen Ohren nicht. Dann schoß ihm dunkle Röte bis unter das Haar.

„Darauf gibt es nur eine Antwort", sagte er, tief aufatmend. „Du hast mich eben überzeugt, daß Dir alle Grundbegriffe für das Verhalten einer Frau fehlen, daß unsere Ehe ein trauriger Mißgriff gewesen ist. Du wirst selbst einsehen, daß nach dem Vorgefallenen und ohne ein Wort der Entschuldigung von Deiner Seite ein Zusammenleben unerträglich sein muß."

Er sah sie scharf an. Erwartete er, daß sie nach diesem Ultimatum dennoch einlenken werde?

„Ich kann nicht um Verzeihung bitten, wenn mein Gewissen mich freispricht. Was ich tat, will ich vor Gott und Menschen verantworten."

Er zuckte ungeduldig mit den Schultern, wandte sich ab und trat ans Fenster. Es war so still im Zimmer, daß das Summen eines späten „Brummers" an den Scheiben wie ein starkes Geräusch wirkte.

Endlich kehrte er sich wieder um. Sein Gesicht schien plötzlich um vieles gealtert, so scharf waren alle Linien und Schatten geworden. Ob das aber mehr das Werk des Schmerzes oder des Zornes sei, blieb unerkennbar.

Ilse bemerkte es überhaupt nicht, und selbst wenn auch — in ihr waren für den Augenblick alle weicheren Regungen niedergeschlagen.

Es war zu viel, zu unvernünftig, was er ihr zumutete. Kein Zug ihres Gesichts deutete auf Nachgiebigkeit. Nur noch der Trotz hatte das Wort.

„Ich kann keine Frau haben," fing er mit seltsam veränderter Stimme wieder an, „die sich in stetem, bewußtem und gewolltem Gegensatz zu mir befindet, und die das Wesen ihrer Pflichten so wenig erkennt. Ich sehe jetzt, wohin Dein Herz in Wahrheit neigt."

Er sah sie noch einmal an, als erwartete er trotz allem irgend ein Widersprechen oder Entgegenkommen. Als sie beharrlich schwieg, fuhr er fort: „Du hängst ganz am Aeußerlichen. Oberflächlichkeit ist Deines Wesens Grundzug. Das Händeklatschen fremder Menschen ist Dir wichtiger als meine Wünsche. Mit der Oeffentlichkeit aber will ich Dich nicht teilen, und da Du, wie es scheint, ohne sie nicht leben kannst, so gibt es mir einen Ausweg."

„Du hast recht", sagte sie kalt. „Wir sind allzu verschieden. Trotzdem hätten wir glücklich sein können, wenn Du meinen Wesenseigentümlichkeiten auch nur etwas Rechnung getragen hättest. Da Du aber alle Rücksicht nur von mir erwartest, muß ich allerdings sagen: das Opfer meiner ganzen Eigenart kann ich nicht bringen. Das geht über meine Kraft."

Nun das Wort heraus war, standen sie beide sekundenlang wie erschrocken und sahen sich in die erhitzten Gesichter.

Einen flüchtigen Moment mochte ihnen die Erkenntnis dessen aufblitzen, was hier eben alles in Scherben gegangen war, aber sie versank auch gleich wieder in den Wogen des Zornes und der Bitterkeit.

Und dann wandte der Mann sich, ging mit harten, schweren Tritten in sein Arbeitszimmer und schloß die Tür hinter sich ab. Seine letzten Worte waren gesprochen, nun mochten die Dinge ihren Lauf nehmen.

Als Roland gegen Abend, blaß und finster wieder zum Vorschein kam, war Ilse fort.

Er hatte das nicht anders erwartet; er hatte ihr ja selbst gesagt, daß er die Trennung wünsche; den ganzen Nachmittag hatte er ihre Schritte mit quälender Unermüdlichkeit hin und her eilen hören und sich gesagt, daß sie ihre Koffer packte.

Er hatte sie nicht halten wollen, bewahre! und dennoch ergriff ihn nun der Anblick der leeren Zimmer mit furchtbarer Gewalt.

Jedes Stück der Einrichtung sprach von den glück-

300 96

oder andere Beamte erspart werden kann. In bezug auf die deutsche Schulanstalt unterschreibe ich alles, was Herr Eickhoff gesagt hat. Das Abkommen mit China über die Chinesenschule ist zu begrüßen.

Es sprechen noch die Abgg. Gothein und Dr. Heckscher.

Dann beginnt die dritte Lesung des Automobilgesetzes.

○ Lehraus.

(Aus der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 27. März.)

Im Abgeordnetenhause wird österlicher Lehraus gehalten. Dritte Lesungen von fünf Gesetzentwürfen über Aenderungen von Amtsgerichtsbezirken, über die Errichtung von Ortsgerichten, über die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken, und über die Erweiterung des Stadtkreises Linden wurden rasch erledigt. Nur bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten entstand eine längere Debatte. Als vorletzter Punkt stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung der Kapitalserhöhung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, worauf dann als Teil des letzten Gegenstandes der Etat derselben Kasse folgte. Beides wurde nicht in der Beratung miteinander verbunden, aber natürlich bot auch schon die Frage der Kapitalserhöhung den Boden, um alle Verhältnisse der Preußenkasse zu erörtern.

•

62. Sitzung vom 27. März.

Einige kleine Vorlagen werden in dritter Lesung angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten.

Abg. Dinslage (Ztr.) wird für die Vorlage stimmen.

Abg. Peltasohn (Fr. Vg.): Eine reichsgesetzliche Regelung wäre uns lieber gewesen.

Abg. Viereck (Freik.) begründet eine Resolution, in der die Regierung ersucht wird, Einrichtungen zu vermitteln, wodurch den Gemeinden und Schulverbänden die Haftpflichtversicherung erleichtert wird. Der Redner beantragt weiter, das Gesetz am 1. Oktober 1909 in Kraft zu setzen.

Minister Beseler: Sollte die Resolution angenommen werden, werden wir den Vorschlag eingehend prüfen.

Abg. Boisly (Natl.) stimmt den Vorschlägen des Abg. Viereck zu.

Abg. Dr. Crüger-Hagen (Fr. Vp.) wendet sich gegen die Resolution. Die Gemeinden könnten sich schon jetzt gegen Haftpflicht versichern.

Abg. Reinhard (Ztr.): Die Prämien bei Privatversicherungsgesellschaften werden aber erheblich höher sein.

Abg. Frhr. v. Erffa (Kons.): Die Resolution ist nicht notwendig.

Die Resolution und der Antrag Viereck werden angenommen, ebenso das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Konservativen.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung des Grundkapitals der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse von 50 auf 75 Mill. Mark führt

Abg. Meyenschein (Kons.) aus: Ein Teil meiner Freunde glaubt, daß die 25 Millionen nicht ausreichen, um die neuen Aufgaben der Genossenschaft — die Entschuldung der Landwirtschaft, den Bau von Eigenheimen für Fabrik- und Landarbeiter usw. — durchzuführen. Trotzdem werden wir uns auf den Boden der Vorlage stellen.

Abg. Faßbender (Ztr.): Meine Freunde sind für die Erhöhung des Grundkapitals, lehnen aber die Unterstützung von Ueberlandzentralen durch die Preußenkasse direkt ab.

Abg. Glatzel (Natl.): Wir sind mit der Tätigkeit der Preußenkasse im großen und ganzen einverstanden. Insbesondere begrüßen wir es, daß die Leiter der Preußenkasse sich jeder ethischen und konfessionellen Einflußnahme enthalten. Fehlschläge sind bei einem solchen großen Institut natürlich nicht ganz zu vermeiden. Nötig wäre die Errichtung eines Lehrstuhls für Genossenschaftswesen an einer unserer Universitäten. Ueber die Zweckmäßigkeit der Beteiligung der Genossenschaften an Entschuldungsaktionen sind meine Freunde geteilter Meinung. Die Vorlage erscheint uns schon durch den enorm gesteigerten Umsatz der Genossenschaften und der Preußenkasse genügend begründet. Der Antrag Kreth aus der Kommission, das Kapital um 50 Millionen zu erhöhen, erscheint uns aber zu weitgehend. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Crüger (Fr. Vp.): Die Erhöhung des Kapitals birgt manche Gefahren. Die an die Kasse nicht angeschlossenen Kassen haben sich mindestens ebenso günstig entwickelt wie die anderen.

Abg. Kreth (Kons.): Durch das Genossenschaftswesen wollen wir auch den Arbeiter vorwärts bringen.

Präsident der Zentralgenossenschaftskasse Heiligenstadt bestreitet gegenüber dem Abg. Crüger, daß die Preußenkasse ihre Aufgabe, ausgleichend zu wirken, nicht erfüllt habe. Die Schultze-Delitzschschen Kassen arbeiten viel teurer. Von einer Zurücksetzung der Handwerkergenossenschaften gegenüber den ländlichen Genossenschaften wisse sich die Preußenkasse ganz frei. Die Liquidität der Preußenkasse stehe außer allem Zweifel.

Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen, ebenso nach kurzer Aussprache der Etat der Genossenschaftskasse.

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr: Etat der direkten Steuern, kleine Etats, Etat des Finanzministeriums.

Vom Tage.

* Gummersbach, 30. März.

Programm des Reichstages.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Samstag während der Plenarsitzung zusammen und beschloß, auf die Tagesordnung für Montag und Dienstag den Etat des Reichskanzlers zu setzen. Die Beratung soll in zwei Teile zerlegt werden, und zwar am Montag die äußere und am Dienstag die innere Politik. Am Mittwoch sollen die übrigen noch ausstehenden Etats in 2. Lesung erledigt werden. Am Donnerstag beginnt die dritte Lesung des Etats. Die Vertreter aller Parteien begegneten sich in dem Wunsche, den Etat rechtzeitig fertigzustellen; wenn nötig, wird Freitag und Sonnabend noch dazu benutzt werden. Die erste Sitzung nach den Ferien ist am 20. April; auf die erste Tagesordnung sollen Petitionen gesetzt werden, u. a. auch die Petition auf Aufhebung des § 13 des Zollgesetzes (Aufhebung des städtischen Oktrois).

Ein Institut für Jagdkunde.

Der Herzog von Ratibor ist in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Jagdschutzvereins an die Regierung mit der Bitte herangetreten, diese möchte zur Gründung eines Instituts für Jagdkunde mit dem Sitze in Berlin eine Subvention aus Staatsmitteln zur Verfügung stellen. Das Landwirtschaftsministerium hat mit Rücksicht auf den Wildschutz und den Jagdsport das Gesuch befürwortet, so daß anzunehmen ist, daß der Plan verwirklicht werden wird.

Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Adenau-Kochem-Zell.

Am heutigen Dienstag wird im Wahlkreise Adenau-Kochem-Zell die Ersatzwahl stattfinden, die durch den Tod des ultramontanen Reichstagsabgeordneten Geh. Sanitätsrat Dr. Ruegenberg erforderlich geworden ist. Für diese hat das Zentrum den Weingutsbesitzer Pauly in Kochem als Kandidaten aufgestellt. Da bei den letzten Wahlen von 22 974 Wahlberechtigten allein 17 168 für den verstorbenen Geheimrat Dr. Ruegenberg eingetreten sind, ist Paulys Wahl sicher, und zwar umsomehr, als von den nationalen Parteien auf eine Gegenagitation für die Ersatzwahl überhaupt verzichtet worden ist. Obwohl 1907 für deren Kandidaten, den konservativen General der Infanterie z. D. v. Keßler-Neumerl, 3013 Stimmen abgegeben wurden, haben sich ihre Anhänger dazu entschlossen, den Ultramontanen für diesmal das Feld allein zu überlassen. Insbesondere hat auch eine nationalliberale Vertrauensmännerversammlung beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen. Für diese Stellungnahme war die Erwägung maßgebend, daß Pauly, wenn er auch ultramontan sei, als Weinbauer am besten die wirtschaftlichen Interessen des Wahlkreises bei der Beratung von Fragen, die Weinbau und Weinhandel angehen, werde vertreten können. (Wir halten es nicht für richtig, dem politischen Gegner von vornherein das Feld zu überlassen. Wenn die Aussichten für die Liberalen auch noch so gering in diesem Wahlkreise sein mögen, hätte doch ein Kandidat aufgestellt und mit der Agitationsarbeit begonnen werden müssen. Einmal muß der Anfang doch gemacht werden! D. R.)

Zur Frage der Nachlaß- und Erbschaftssteuer.

Die agrarische „Deutsche Tagesztg." zitiert aus einem Aufsatze des früheren Unterstaatssekretärs Prof. v. Mayr in fettem Druck die Bemerkung, daß die Nachlaßsteuer — man möge über sie denken, wie man wolle — von der öffentlichen Meinung überwiegender Landstriche zurückgewiesen werde. Der hervorragende Finanzpolitiker hat indes in seinem Aufsatze noch etwas weiteres gesagt, nämlich daß wegen der Abweisung der Nachlaßsteuer durch die öffentliche Meinung der Weg des Ausbaues der Erbschaftssteuer betreten werden muß. Mayr macht in dieser Beziehung den sehr beachtenswerten Vorschlag, diese Steuer degressiv in der Weise zu gestalten, daß das Vermögen, das der Erbe bereits hat, bei der Bemessung des Steuersatzes mit in Betracht gezogen werde. Es ist schade, daß die „Deutsche Tagesztg." den Aufsatz nicht ganz gelesen hat; sie würde sonst doch wohl diesen Vorschlag, der den eigentlichen Inhalt des Aufsatzes bildet, nicht verschwiegen haben.

Ein neuer Harden-Prozeß.

In der Strafsache gegen Maximilian Harden wegen Beleidigung des Grafen Moltke ist dem Vernehmen nach ein neuer Verhandlungstermin anberaumt worden. Ob dieser langwierige Prozeß nunmehr endlich zum Austrag kommen wird, hängt von der Möglichkeit einer kommissarischen Vernehmung des Fürsten Philipp zu Eulenburg ab, der auch nach dem jüngst erstatteten Obergutachten des Medizinalkollegiums nicht imstande ist, vor Gericht zu erscheinen bezw. einer längeren Verhandlung zu folgen. Auf Eulenburgs Zeugnis dürfte aber der Angeklagte nicht verzichten wollen.

Rheinland-Westfalen.

** Gummersbach, 30. März. Die in Lindlar erscheinende Wochenschrift, der „Bergische Türmer", schreibt in seiner Nr. 13 vom 27. März d. J. in einem ebenso langen wie gedankensprühenden Artikel, der besser zum 1. April erschienen wäre, u. a.:

„Schon vor einiger Zeit machte uns ein wohlinformierter Wähler des Kreises darauf aufmerksam, daß es gar nicht ausgeschlossen sei, daß bei der nächsten Reichstagswahl die Nationalliberalen im Wahlkreise Gummersbach-Mülheim-Wipperfürth für das Zentrum eintreten würden, dafür müßte dann das Zentrum den Nationalliberalen im Landtagswahlkreise Gummersbach-Waldbröl unterstützen."

Gegenüber dieser Verdächtigung, daß von nationalliberaler Seite in wahlpolitischer Hinsicht irgend welches Abkommen mit dem Zentrum getroffen worden sei, sind wir auf Grund zuverlässigster Information in der Lage mitzuteilen, daß von Seiten der nationalliberalen Parteileitung des Wahlkreises keinerlei Abmachungen, Verhandlungen oder auch nur Besprechungen in dieser Beziehung, weder direkt noch indirekt, stattgefunden haben. Wir stellen weiter fest, daß auch von keiner Seite in der Parteileitung Anregungen dieser oder ähnlicher Art laut geworden sind und daß die Parteileitung nach wie vor fest auf dem Boden des nationalliberalen Programms steht. Auf der letzten Vertrauensmänner-Versammlung in Dieringhausen ist ausdrücklich der Wunsch des Zusammengehens aller liberalen Elemente gegen Sozialdemokratie und Zentrum ausgesprochen worden.

* Gummersbach, 30. März. Am heutigen Dienstag findet in der Aula der Oberrealschule abends ½6 Uhr die feierliche Entlassung der ersten Abiturienten statt. Zu dem Festakt sind die Freunde der Anstalt eingeladen.

* Gummersbach, 30. März. Wie wir erfahren, ist der nächste Vortrag der Lesegesellschaft vom 31. März auf den 24. April verschoben worden. Es wird sprechen Herr Dr. Müller, vormaliger Docent am Stadtgymnasium in Pretoria (Transvaal), über „Der Bergbau in Südafrika und Südwestafrika."

h Gummersbach, 30. März. Dem Vernehmen nach wird hier die Ausführung einer Einrichtung in hiesiger Gegend geplant, die in sanitärer Hinsicht einen außerordentlichen Fortschritt gegen die jetzigen Zustände bedeutet und daher mit Freuden zu begrüßen ist und die ungeteilte Zustimmung der Behörden findet, die über die gesundheitspolizeilichen Verhältnisse ihrer Bezirke zu wachen haben. Es handelt sich nämlich um die Errichtung einer Tierkadaver-Vernichtungsanstalt für die Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl. Dieses nützliche Unternehmen verdient allseitige Unterstützung. In den Gegenden, in welchen derartige Anstalten bestehen, hört man nur allseitige, lobende Anerkennung. Es ist einleuchtend, daß es als eine Wohltat für die Menschheit und für die Tierwelt erscheint, wenn binnen längstens 24 Stunden der Tierkörper eines eingegangenen Tieres abgeholt wird, ohne daß der Besitzer desselben den Kadaver nur anzurühren braucht, und wenn die Vernichtung in solchen Apparaten geschieht, daß niemand durch üble Gerüche belästigt wird. Dazu ist natürlich erforderlich, daß die Benachrichtigung von dem Eingang eines Tieres auf dem schnellsten Wege an die Vernichtungsstelle gelangt, damit sofort die Anordnungen zur Abholung des Kadavers getroffen werden können. Nach Inbetriebnahme der Anstalt wird es dann nicht mehr vorkommen, daß Tierleichen lagelang auf freiem Felde umherliegen, wie dies noch im vorigen Sommer im hiesigen Bezirk mehrfach vorgekommen ist und zu einer Gefahr für die Bewohner in den benachbarten Dörfern wurden. Besonders nützlich aber würde sich eine derartige Vernichtungsanstalt beim Ausbruch einer Seuche unter dem Viehbestande erweisen. In diesem Falle würden den Landwirten resp. Viehbesitzern infolge des durch die Seuchengesetze vorgeschriebenen Verbrennens der Kadaver nicht unbedeutende Kosten erwachsen. Es ist dann doch höchst einfach und bequem, wenn die Anstalt die Seuchenkadaver abholt und für einen der Arbeit und Verantwortung gegenüber geringen Betrag von etwa 20 Mk. pro Stück den gesetzlichen Vorschriften entsprechend vernichtet und unschädlich macht. Auch für die Polizeiverwaltungen dürfte gegen den jetzigen Zustand eine außerordentliche Erleichterung geschaffen werden; denn alsdann brauchen sie nur der Anstalt telephonischen Bescheid zu geben, um die Leichen der Tiere beseitigen zu lassen, die plötzlich auf öffentlichen Straßen verenden. Der Unternehmer, welcher die Anlage auszuführen gedenkt, wird für die projektierte Anstalt alle die Erfahrungen ausnützen, die man anderswo bereits auf diesem Gebiete gemacht hat, so daß eine möglichst vollkommene Erreichung des Zweckes gewährleistet ist. Mit Rücksicht auf den allgemeinen hygienischen Nutzen dürfte es Pflicht aller beteiligten Behörden und auch der Privatpersonen sein, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen, damit solches auch wirklich zur Ausführung gelangt und sich als lebensfähig erweist.

* Gummersbach, 30. März. Ein Beweis dafür, daß das heimische Handwerk auf der Höhe ist und jeden Vergleich mit auswärtigen Konkurrenzen in Ehren bestehen kann, ist die Ausstellung der Möbelfabrik C. Fredemann im Laden der Firma Carl Weßlar. Die Vorübergehenden mögen nicht versäumen, die in Eiche geschmackvoll und solide ausgeführten Herrenzimmermöbel zu betrachten und zu bewundern.

* Gummersbach, 30. März. Auf vielseitigen Wunsch geht heute abend im hiesigen Saison-Theater nochmals Sudermanns ergreifendes Schauspiel „Heimat" in Szene. Allen Theaterfreunden, die dieses großartige Bühnenwerk noch nicht kennen, mögen die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich das Stück anzusehen, da es von den Künstlern wirklich mustergültig zur Darstellung gelangt.

(A) Dieringhausen, 30. März. Am Sonntag nachmittag fand im Hotel Theis hier eine Sitzung des erweiterten Vorstandes vom Oberbergischen Kriegerverbande statt. Vertreten waren die Vereine Bergneustadt, Bielstein, Derschlag, Dieringhausen, Dümmlinghausen, Drabenderhöhe, Gummersbach, Hülsenbusch, Lieberhausen, Marienhagen, Marienheide, Marienberghausen, Niederseßmar, Nümbrecht, Ründeroth, Rodt-Müllenbach, Rospe, Strombach, Vollmerhausen, Wallefeld, Wiedenest, Windhagen und Rebbelroth, während von dem Verein Wiehl kein Vorstandsmitglied erschienen war. Herr Kamerad Vorsitzender Rittmeister d. L. A. Sartorius eröffnete um 4 Uhr die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen. Es wurde sodann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Dieselbe umfaßte folgende Punkte: 1. Kassenbericht, 2. Verbandsfestangelegenheiten, 3. Festsetzung des Tages und der Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung, 4. Verschiedenes. Der Kassenführer des Verbandes, Kamerad Mörchen, erstattete folgenden Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 2123,67 M. Diese setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen, Jahrbüchern, Parole, Zinsen, Haftpflichtbeiträgen, Gewinnanteil von Jahrbuch und Parole usw. Die Ausgaben betrugen 1909,13 Mark. Diese entstanden durch Beiträge zum preußischen Landes- und Regierungbezirkskriegerverband, Jahrbücher, Haftpflichtbeiträge, Schreibhilfe usw. Die Geschäftsführung schließt in dem Berichtsjahre mit einem Ueberschuß von 214,54 M. ab. Rechnet man den vorjährigen Kassenbestand von 1342,88 M. zu dem diesjährigen, so ergibt sich per 28. März 1909 ein Barvermögen von 1557,42 M. Davon sind 1438,69 Mark in der Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen zinsbar angelegt und 118,73 M. liegen in bar vor. Zu Kassenprüfern wurden wiederum die Kameraden Rohr aus Vollmerhausen und Schneppel aus Niederseßmar gewählt. Das Ergebnis der Revision wird in der nächsten Delegiertenversammlung mitgeteilt werden. Die Stärke des Oberberg. Kriegerverbandes beträgt 24 Vereine mit 2631 Mitgliedern. Die Mitgliederzunahme beträgt gegen das Vorjahr 76. Kam. Vorsitzender bedauert es tief, daß immer noch sehr viele Kameraden, besonders die jüngeren, dem Kriegervereinswesen fernstehen. Erfahrungsgemäß sind die größten Feinde der Kriegervereine die Gewerkschaften. Sie machen ihren Einfluß auf die jungen Leute geltend und halten sie geflissentlich von dem Beitritt zu den Kriegervereinen ab. Freudig zu begrüßen ist es, daß fast in allen Kriegervereinen Scheibenstände eingerichtet worden sind. Dadurch ist im allgemeinen das Interesse an dem Kriegerverein gewachsen. Der nächsten Delegierten-Versammlung soll vorgeschlagen werden, ein Verbandspreisschießen einzurichten. Dasselbe ist in der Weise gedacht, daß aus jedem Verein die drei besten Schützen abgeordnet werden, die dann in einem Konkurrenzschießen um einen Wanderpreis eintreten. Kamerad Kind-Hunstig hat sich bereit erklärt, zu diesem Zweck seinen Schießstand, sowie die Gewehre dazu zur Verfügung zu stellen. Die Preisverteilung soll auf dem Verbandsfeste stattfinden. — Kamerad Mörchen bittet die Vereinsvorstände um pünktliche Einsendung der Beiträge und der Stärkenachweise. Der Verein Windhagen begeht im Laufe dieses Sommers das Fest seiner Fahnenweihe. Eine besondere Einladung wird den Vereinen seinerzeit zugehen. — Das nächste Kriegerverbandsfest findet im kommenden Jahre in Niederseßmar statt. Dieser Verein stellt den Antrag, ihm eine Beihilfe zu den entstehenden Kosten zu gewähren. Zu diesem Zweck soll der Delegiertenversammlung vorgeschlagen werden, alle drei Jahre pro Vereinsmitglied 5 Pfg. an die Verbandskasse abzuführen. Der dadurch eingehende Betrag wird dem betr. Verein, welcher das Verbandsfest übernommen hat, zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, daß er ihn wieder zurückerstattet, falls die Unkosten durch die Festeinnahmen gedeckt sind. — Die nächste Delegiertenversammlung findet am Himmelfahrtstage (20. Mai) zu Derschlag statt. Die Verhandlungen beginnen um 2½ Uhr. Wie im vorigen Jahre in Bergneustadt, so soll auch diesmal wieder demselben um 1¼ Uhr ein einfaches gemeinsames Mittagsmahl im Hotel Huland vorausgehen. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Kassenbericht, 2. Bericht der Kassenprüfer, 3. Entlastung des Kassierers, 4. Verbandsfestangelegenheiten, 5. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zu den Festunkosten, 6. Verschiedenes. Bezüglich der Haftpflichtversicherung hat der Verband mit der Frankfurter Unfallversicherungsgesellschaft neue Vereinbarungen getroffen. Während bisher für jedes Vereinsschießen 2,50 M. Versicherungsprämien zu entrichten waren, werden jetzt von seiten des Verbandes an die „Frankfurter" für 30 bis 60 Schießtage 75 Mark bezahlt. Die Vereinsschießen sind für die Folge am Jahresschluß unter Angabe der Zahl der Schießtage beim Verbandsvorstande anzuzeigen, und an dieser Stelle ist alsdann auch die Prämie zu entrichten. — Kamerad Rohr berichtet in ausführlicher Weise über die Sanitätskolonne des Vollmerhauser Vereins. Er ladet alle Vereinsvorstände ein, am nächsten Sonntag (4. April) mittags 11½ Uhr, der Vorstellung der Sanitätskolonne sowie der Geländeübung in Vollmerhausen beizuwohnen. Ferner verbreitet er sich über die Kostenfrage bei Einrichtung frgl. Kolonnen. Kam. Vorsitzender empfiehlt ganz besonders den Kriegervereinen den Beitritt zum „Verein vom Roten Kreuz". Damit ist die reichhaltige Tagesordnung erschöpft. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn wurde die Versammlung um 6½ Uhr geschlossen.

h. Lüdenscheid, 30. März. Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Nebenbahnvorlage erfüllt die Wünsche der hiesigen Gegend, einer Verbindung zwischen Volme und Lenne, nicht; sie bringt nur einen Teil derselben. In dieselbe ist die Nebenbahn von Plettenberg nach Herscheid mit 3 170 000 M. eingestellt.

* Köln, 30. März. Im Verein der nationalliberalen Jugend Köln-Nippes betonte der Generalsekretär Dr. Kurt Köhler angesichts der neuesten Vorgänge für den Fall, daß der Block in Trümmer gehe, die Notwendigkeit des innigsten Zusam-

---

ichen Tagen, da dieser unselige Zwiespalt ihnen noch nicht das Leben verdorben hatte. Bei der fluchtartigen Abreise hatte Ilse natürlich eine Menge von Kleinigkeiten, die täglich in ihrem Gebrauch gewesen, vergessen, ihr Tuch, ihr Arbeitskörbchen und ähnliches; das stand und lag umher und mahnte an sie.

Der Anblick war unerträglich, die ganze Wohnung unleidlich. Wie sollte man es künftig in diesen Räumen aushalten? Roland riß sich die Krawatte ab, ihm war, als würge sie ihn am Halse: das Gemisch aus grimmigem Zorn und heißem Schmerz zerwühlte ihn fast.

Er hatte oft von dem scheidenden Weh gehört, das Leute erfaßt, die nach einem Begräbnis, in ihr leeres Heim zurückkehren — konnte es schlimmer sein, als das, was ihn jetzt rüttelte?

Da, was war das?

Aus dem Schlafzimmer drangen die Tönchen der kleinen Rose-Marie.

Großer Gott, auch das noch. Es schnitt ihm in die Seele. So war es denn also wirklich wahr, daß eine Mutter ihr Kind verlassen konnte, um einem Phantom nachzujagen?

Er ging hinüber, setzte sich neben den kleinen Wagen und legte die Stirn in die Hände. Kein Laut kam über seine Lippen, aber in seinem Herzen schrie es: „Wollte Gott, ich hätte sie heute begraben, es wäre nicht halb so schlimm, als sie so zu verlieren." — —

Bald darauf erschien er in der Küche. So entstellt sah er aus, daß Christine vor Schreck beinahe die Sorbletflasche hätte fallen lassen, die sie in Händen hielt. Ihm war in der Tat entsetzlich zu Mute, denn zu dem Schmerz und Groll gesellte sich, dem Mädchen gegenüber, auch noch die Scham.

(Fortsetzung folgt.)

menhaltens aller Liberalen, von Naumann bis **Bassermann, mit der Parole, keine Finanzreform ohne Besteuerung des Besitzes.** Die Regierung habe von vornherein ihren Plan nicht mit der nötigen Energie vertreten. Herr Sydow habe sich seines Postens wenig gewachsen gezeigt. Bezüglich der Verwaltungsreform fehle der Bismarcksche Mut. Die Pläne der Regierung seien Stückwerk und Halbheiten. Bezüglich des Falles „Tremel" erklärte die Versammlung, daß die verderbliche Verquickung von Religion und Politik unverändert fortbestehe und am Ende nichts übrig bleibe, als die Trennung der Kirche vom Staat.

Volkswirtschaftliches.

* **Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.**

(Nachdruck verboten.)

Seit reichlich einem Monat wird Europa durch den österreichisch-serbischen Konflikt in Atem gehalten. Die Stimmung der Geschäftswelt wird von der Frage, ob Krieg oder Frieden, so sehr beeinflußt, daß die Entwicklung des Frühjahrsgeschäftes wesentlich darunter leidet. Nun ist wieder ein neues unerwartetes Ereignis eingetreten, das zunächst im Sinne der Erhaltung des Friedens aufgefaßt wird: Der Verzicht des serbischen Kronprinzen auf die Thronfolge und seine Flucht ins Ausland. Als die Nachricht darüber an der Börse eintraf, setzte eine spontane Hausse ein, weil man in dem Kronprinzen bis dahin einen Hauptförderer der Kriegsstimmung in Serbien erblickt hatte. Auch die ungünstige Witterung hatte die Frühjahrsbelebung verzögert. Erfreulicherweise ist dieses Hemmnis beseitigt und das Frühlingswetter wird namentlich auf dem Lande eine rasche Aufnahme der Arbeiten zur Folge haben. Aber auch in den Städten regt sich das Leben. Vor allem ist im Bekleidungsgewerbe die Frühjahrssaison in vollem Gang, und nach den zahlreichen Lohnbewegungen zu schließen, ist der Geschäftsgang ziemlich lebhaft. In annähernd 50 Städten sind Lohnbewegungen im Schneidergewerbe festzustellen, die in sehr vielen Fällen aber durch Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen friedlich beigelegt werden. Ob freilich das Frühjahrsgeschäft im Bekleidungsgewerbe sehr lange in seiner jetzigen Lebhaftigkeit vorhalten wird, ist bei dem frühzeitigen Ostertermin fraglich. Bis dahin ist Arbeitsgelegenheit namentlich in der Maßschneiderei reichlich vorhanden, wie es aber darüber hinaus werden wird, das entzieht sich zunächst der sicheren Beurteilung. Auch im Detailverkehr macht sich das Herannahen der wärmeren Jahreszeit schon etwas bemerkbar. Vor allem die Kleider-, Wäsche-, Hut-, Putz- und Schirmgeschäfte haben die Frühjahrssaison begonnen und hoffen vor Ostern auf einen lebhaften Umsatz. Soweit freilich der Massenkonsum in Frage kommt, dürfte das Geschäft auch hinter mäßigen Erwartungen zurückbleiben. Wir haben einen Winter hinter uns, der nicht nur eine hohe Arbeitslosigkeit aufwies, sondern auch den Beschäftigten eine Verkürzung ihres Einkommens infolge von Betriebseinschränkungen, Lohnherabsetzungen usw. brachte. Die gewerbliche Arbeiterschaft hat also für Neuanschaffungen im laufenden Frühjahr sehr viel weniger zur Verfügung als in normalen und guten Jahren. Es kommt noch hinzu, daß das Niveau der Warenpreise schon wieder eine Aufwärtsbewegung zeigt, bevor das Einkommen der Arbeiter sich erholt hat. Die Haushaltskosten steigern sich, statt dem verminderten Einkommen entsprechend zu sinken. Das alles ist nicht dazu angetan, den Konsum und den Umsatz auf dem Detailmarkt zu erhöhen. Man fragt daher mit Bangen, ob auch das Jahr 1909 abermals im Zeichen der Depression und Stagnation verharren wird? Die Nachrichten aus den hauptsächlichsten Industriebezirken lauten fortgesetzt nach wie vor unbefriedigend. Im Kohlenbergbau macht die Abschwächung noch immer weitere Fortschritte, da vor allem die Nachfrage nach Industriekohlen stockt. Im Eisengewerbe ist zweifellos auch die Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates sehr viel stärker als die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Die innere Konkurrenz ist daher augenblicklich sehr scharf; die großen gemischten Werke sind unerbittlich in der Verfolgung ihres Zieles, die Eisenerzeugung und die Weiterverarbeitung in allen Stadien bei sich zu vereinigen. Sie nehmen keine Rücksicht mehr auf die reinen Werke, sondern nützen ihre technischen und ökonomischen Ueberlegenheiten in jeder Weise aus. Auch die beabsichtigte Kapitalserhöhung von Gelsenkirchen dient in der Hauptsache der Verfolgung dieses Zieles. Ja, diese Erhöhung wird die Folge haben, daß die anderen großen gemischten Werke, schon um sich nicht von Gelsenkirchen in den Hintergrund drängen zu lassen, gleichfalls zur Erweiterung und zum Ausbau ihrer Produktionsanlagen schreiten werden. In der Fertigwarenindustrie, namentlich auch in der Maschinenindustrie ist die Geschäftslage gleichfalls noch wenig aussichtsreich. Fremdlicher präsentiert sich schon der Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe, dessen Geschäftsgang eine anhaltende Besserung verrät. Freilich die wenigen Anzeichen einer Belebung können die Konjunktur alle nicht nachhaltig beeinflussen, wenn die Bautätigkeit stockt. Und bis jetzt ist leider aus dem Baugewerbe noch wenig Erfreuliches zu berichten. Es ist zuzugeben, daß die Witterung zu einem großen Teil an der Verzögerung der Frühjahrsbelebung im Baugewerbe schuld ist. Aber auf der anderen Seite läßt sich leider nicht verkennen, daß die Unsicherheit der politischen Verhältnisse das unternehmungslustige Kapital sehr zurückhaltend gemacht hat. Dieser Umstand löst viel stärkere Bedenken für die nächste Zukunft aus, als die Verzögerung der Frühjahrsbelebung durch die Witterung. Manche Projekte sind aus dem ersten Stadium gar nicht herausgekommen, weil der Kapitalmarkt trotz der stärkeren Geldflüssigkeit eine große Aengstlichkeit vor neuen Engagements zeigt. An der Bewegung der Baugesuche in den großen Städten läßt sich einigermaßen erkennen, in welchem Grade die Unternehmungslust im Baugewerbe zunimmt. Meist ist leider erst eine ganz geringe Zunahme der Baulust zu erkennen, vielfach bleibt sie aber sogar noch hinter dem Vorjahr zurück. Vielleicht daß sich der Horizont lichtet, sobald am Balkan die Ruhe eingetreten ist. Solange aber von dorther jede Unternehmungslust gelähmt wird und das Kriegsgespenst nicht ganz und gar gebannt ist, solange werden wir mit der schädlichen Reserve des spekulativen Kapitals zu rechnen haben.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Bülow spricht.

Berlin, 30. März. Die Tribünen des Reichstages waren gestern voll besetzt. In der Hofloge wohnen Prinz August Wilhelm und Prinzessin Friedrich Leopold den Verhandlungen bei. Auf der Tagesordnung stehen die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Haus und Bundesratstisch sind besetzt. Das Wort nimmt sofort Fürst Bülow, der ausführte: Ehe ich näher auf die Orient angelegenheit eingehe, möchte ich andere Dinge berühren, zunächst den Besuch des englischen Königspaares. Ich stehe nicht an, diesen als ein glückliches Ergebnis zu bezeichnen. Den Völkern ist wieder einmal zum Bewußtsein gebracht worden, wie nötig es ist, daß beide Länder, England und Deutschland, in der Friedensarbeit miteinander wetteifern und die guten Beziehungen zu einander pflegen. Das Netzwerk der Beziehungen zwischen beiden Ländern ist nicht so leicht zu zerreißen, wie sehr auch daran gezerrt wird. Denn dieses Netzwerk hat seine Festigkeit mit dadurch erlangt, daß ein großer Teil der Arbeit beider Länder mit hineinverquickt worden ist. Es gibt kaum zwei Länder, die so auf einander angewiesen sind, wie England und Deutschland. Ich weiß freilich, daß es Fanatiker gibt, die beide Länder auseinander zu bringen versuchen. — Von verschiedenen Seiten ist die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Flottenbau angeregt worden. Ich habe darüber folgende Erklärung abzugeben. Wie im Auftrage des Reichstages in der Kommissionssitzung vom 23. März erklärt worden ist, sind über die Frage einer deutsch-englischen Verständigung, über Umfang und Kosten der Flottenbauprogramme zwischen den maßgebenden englischen und deutschen Persönlichkeiten zwar unverbindliche Gespräche geführt worden, niemals aber ist ein englischer Vorschlag gemacht worden, der als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, mit dem Bau der deutschen Flotte in Wettbewerb mit der britischen Seemacht zu treten. Durch zahlreiche Erklärungen im Deutschen Reichstage und durch den Inhalt des Flottengesetzes selbst ist als unverrückbares Ziel der deutschen Flottenpolitik festgelegt worden, daß wir unsere Flottenrüstungen lediglich zum Schutze unserer Küsten und unseres Handels schaffen wollen. Es ist auch eine unanfechtbare Tatsache, daß das Programm unseres Flottenbaues in voller Offenheit darliegt, daß wir nichts zu verheimlichen und zu verstecken haben, und daß nicht beabsichtigt ist, die Durchführung des Bauprogramms über die zulässige Frist hinaus zu beschleunigen. Die allgemeine Stellung der verbündeten Regierungen zur Abrüstungsidee wird von dem Gesichtspunkte bestimmt, die der Reichskanzler am 30. April 1907 vor dem Zusammentreten der letzten Haager Konferenz und am 10. Dezember 1908 im Reichstage dargelegt hat. Es ist seitdem keine Formel bekannt geworden, die der großen Verschiedenheit der Meinung und der wirtschaftlichen, der militärischen und politischen Lage der verschiedenen Völker gerecht würde und eine geeignete Verhandlungsbasis ermöglichte. Solange aber eine brauchbare Grundlage fehlt, muß die kaiserliche Regierung an der Ansicht festhalten, daß Verhandlungen auf Einschränkung des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg versprechen, gleichviel, ob diese Verhandlungen zwischen zwei oder mehreren Mächten geführt werden.

In Alt-Heidelberg.

Heidelberg, 30. März. Der König von Sachsen hat mit dem Großherzog von Baden am Sonntag Heidelberg besucht. An eine Rundfahrt durch die reichgeschmückte Stadt schloß sich ein Besuch des Schlosses und der Universität an.

Große Feuersbrunst.

Hirschau b. Amberg, 30. März. Hier ist gestern eine größere Feuersbrunst ausgebrochen. Das Feuer entstand mittags in einer Schmiedewerkstatt wahrscheinlich durch spielende Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 41 Häuser sind abgebrannt.

Serbiens innere Krisen.

Belgrad, 30. März. Hier zirkulieren Gerüchte über Verhandlungen, die zwischen König Peter und der Regierung über eventuelle Verzichtleistung der Dynastie Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron geführt werden und zwar im Zusammenhang mit der Abdankung des Prinzen Georg und dem Mißerfolge Serbiens in der auswärtigen Politik. „Zwono" spricht in einer „Wir werden einen König wählen" überschriebenen fett gedruckten Notiz über die Dynastiefrage und schließt: „Wer unfähig ist, soll gehen. Das serbische Volk ist reif, sich allein zu regieren.

Iswolski amtsmüde.

Petersburg, 30. März. Minister Iswolski hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, britischen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

W. Haegele und Frau Emmy
geb. **Steinmüller**
beehren sich die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
hocherfreut anzuzeigen.
Ulm, den 29. März 09.

Z. o. T. P. fällt aus.

Gemischter Chor.
Heute abend 8½ Uhr **Probe** im Gemeindehause.
Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Familien-Anzeigen
fertigt schnell u. billigst an
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde), **Gummersbach.**

Alle diejenigen, welche noch Forderungen, bezw. Zahlungen an die verstorbene **Frau Witwe Johann Schumacher** zu Roispe zu machen haben, werden ersucht, Rechnung hierüber innerhalb 8 Tagen einzureichen.
C. Langer.

Abgeschlossene
Mansarden-Wohnung,
4 Räume, Küche 2c., auf 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres bei
Adolf Huland.
Gummersbach.

Träger u. Eisen
in allen Profilen u. auf Maß geschnitten, stets vom tief. Lager z. haben.
Ed. Ruegenberg sen.
Olpe i. W.

Geld gefunden.
Der sich legitimierende Eigentümer kann dasselbe abholen bei
Carl Middelhoff,
Wasserfuhr.

Kartoffeln
prima schlesische Speise- u. Saat-Kartoffeln Magnum bonum empfiehlt
Otto v. d. Linde
Bergneustadt.

Perfekte Strickerin
f. Strümpfe (Handmaschine) gesucht b. Familienanschluß.
B. Gummersbach
Erle bei Buer i. W.

Ründeroth! Ründeroth!
Im Saale des Herrn **Otto Karthaus.**
Freitag, den 2. April 1909:
Zweites und letztes Gastspiel des Jul. v. Bastinellerschen Novitäten-Ensembles (24 Personen).
Nachmittags 4½ Uhr **Große Kinder-Vorstellung** zu kleinen Preisen
„Hänsel und Gretel"
oder „Das Knusperhäuschen im Walde".
Kinderkomödie in 4 Aufzügen.
Abends 8½ Uhr **„Heimat".** Abends 8½ Uhr
Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugnissen in kleinen Haushalt gegen guten Lohn gesucht.
Frau **H. Weber**
Düsseldorf, Talstr. 40.

Zum 1. Mai ein jüngeres, ruhiges **Mädchen**
in kinderlosen, bürgerlichen Haushalt gesucht.
Frau **Fritz Lueg,**
Ronsdorf, Friedrichstr. 16.

Geld-Darlehn o. Bürgen. Ratenrückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr. 9a Rückp.

Kräftiges **Dienstmädchen**
für alle Hausarbeit gesucht.
Von wem sagt die Exp.

Saison-Theater Gummersbach.
(Hotel Thiel)
Direktion: Julius v. Bastineller.
Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr:
! Auf allgemeinen Wunsch wiederholt !
„Heimat."
Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.
Voranzeige:
Sonnabend, den 3. April, nachmittags 3½ Uhr
— Letzte Kindervorstellung —
„Hänsel und Gretel".

Tornister! Tornister!
in Seehund, Leder, Plüsch etc.
von **50** Pfg. bis Mk. **10.—.**
Schultaschen für Arm und auf dem Rücken zu tragen
von **35** Pfg. bis Mk. **9.—.**
Büchermappen zum Zusammenklappen,
Federkasten, Tafeln
in grösster Auswahl am Platze.
P. Schramm, Gummersbach.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwager und Onkel

Thomas Szymaszowyck

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Grossenbernberg, Siegburg, Mülldorf, Wallefeld, Vollmerhausen und Wasserfuhr, den 29. März 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

Derschlag, den 29. März 1909.

H. Pickhardt und Familie.

Offerten.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache,

welche durch die Expedition dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (G. Z. Nr. . . .) übersandt werden soll, ist der **Betrag von 10 Pfg.** (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

L. Eckhoff
= = Gummersbach = =
empfiehlt ein grosses Lager in
Herren-, Burschen- und
:: Kinder-Anzügen ::
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Gute Stoffe, beste Verarbeitung, tadelloser Sitz sind die Vorzüge meiner Konfektion.

Billig Billig

Am Mittwoch, den 31. März verkaufe ich in Gummersbach vor dem Hause der Ww. Daniel Becker

prachtvolle Aepfel 10 Pfd. 1 Mark, zuckersüße Apfelsinen dicke 10 St. 30 Pfg., extra dicke Riesen Bombos-Apfelsinen 10 Stck. 40 Pfg., Murcia-Blutapfelsinen 10 Stck. 65 Pfg., goldgelbe Citronen 10 St. 40 Pfg., roten und weißen Kappus und Wirsing, Zwiebeln, rote Speisemöhren, Blumenkohl 2 Stück 30 Pfg., Sellerieknollen, prima Feigen Pfd. 28 Pfg., Cocosnüsse extra dicke Stück 15 Pfg., prima Holländer Vollhäringe 10 Stück 35 Pfg., feinste Rollmöpse mit Gurken 10 Stück 45 Pfg., Sardinen 1 Faß 8 Pfd. schwer 1,35 M., Bückinge zum Rohessen 6 St. 20 Pfg. Conserven: junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 45 Pfg., junge Schnitt- und Brechbohnen 2 Pfd. 40 Pfg., extra dicke garantiert frische Eier 10 Stück 70 Pfg.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Für Häringe und Rollmöpse bitte Töpfe mitzubringen.

Louis Kretzer
Lüdenscheid.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 2. April d. J., nachm. 4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathauses.

Nachtrag

zur Tagesordnung:

17. Rückzahlung der von der Stadt für die Wasserleitungs-Genossenschaft Niederesmar vorgelegten Kapitalien.
18. Verwendung der Ueberschüsse des Schlachthofes aus dem Jahre 1907/08.
19. Anrechnung früherer Dienstjahre auf das Besoldungsdienstalter bei verschiedenen Oberlehrern der Oberrealschule.
20. Verlegung des alten Weges Niederesmar-Groß-Bernberg.
21. Vergebung der Lieferungen und Arbeiten für den Schulneubau in Vollmerhausen.
22. Beschlußfassung über die Unterbringung der Kochschule in Vollmerhausen.
23. Nochmalige Beschlußfassung über den Ausbau der Wiedenhofstraße.
24. Wiederinstandsetzung des durch das Hochwasser aufgerissenen Weges in Hohl.

Gummersbach, den 29. März 1909.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Wegeverlegung.

Die Firma **Aggertaler Grauwackenbrüche** mit beschränkter Haftung zu Linz a. Rh. beabsichtigt den vom Haldyturm nach Stiefelhagen führenden Gemeindeweg zu verlegen.

Dieses Vorhaben bringe ich mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses entweder schriftlich oder in meinem Amtszimmer zu Protokoll geltend zu machen.

Die Pläne und Beschreibungen liegen während der vorbezeichneten Frist in meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Ründeroth, den 27. 3. 1909.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister: Everts.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerlisten der Gemeinden Lieberhausen und Wiedenest für das Veranlagungsjahr 1909, enthaltend Namen derjenigen Steuerpflichtigen, welche zu den fingierten Sätzen von 4 M. und weniger veranlagt sind, liegen vom 29. März d. J. ab 14 Tage auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, nach Ablauf der Auslegungsfrist, die Berufung an den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu Gummersbach zu.

Lieberhausen, 26. März 1909.

Der Bürgermeister: Brockmeier.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerlisten der Gemeinde Lieberhausen und Wiedenest liegen vom 1. bis 15. April auf hiesigen Bürgermeisteramte zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Lieberhausen, den 26. März 1909.

Der Bürgermeister: Brockmeier.

Bekanntmachung.

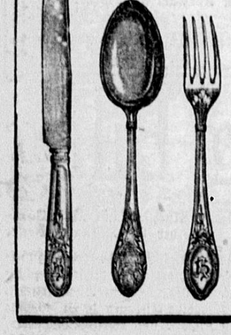
Am Mittwoch, den 31. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr findet die Entlassungsprüfung an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Bielstein in der I. Klasse der evang. Schule daselbst statt, zu deren Teilnahme Eltern und Lehrherren der Schüler ergebenst eingeladen werden.

Bielstein, den 25. März 1909.

Der Bürgermeister: Brindöpke.

Fabrik-eingetragen am Zeichen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk
Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**



Moderne
Tafelbestecke,
echt Silber.

Alfenide
In eigener Fabrik, schwerversilbertes Weissmetall.

Alpacca
usw.

Besteck-Kästen
in jeder Preislage und Stilart.

Zur Konfirmation u. Kommunion.

Gesangbücher, Gebetbücher, Konfirmations- u. Kommunionsbilder, Erinnerungsbücher u. -Schriften, Konfirmationskarten u. s. w. in grösster Auswahl zu soliden Preisen.

Luyken'sche Buchhandlung Rich. Mahlo,
Unter den Linden 6.



Hochzeits-Geschenke

finden Sie in neuester, moderner Auswahl bei billigsten Preisen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.



Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.
Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Konto: Auf Rheinberg 1—5
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.
In- und ausländische Weine.
Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvaleszenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. 3/4 Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
Welt über 100000 Abonnenten.
1 Mk.



Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

KUNEROL
Feinstes Cocosspeisefett
Vertreter: Max Hundhausen, Dieringhausen.

Keinen Kaffeestreit
giebt es bei Verwendung der allein echten Kaffee-Essenz von Pfeiffer & Diller, da diese seit Jahrzehnten als bester und beliebtester Kaffeezusatz allgemein anerkannt ist. Hoch aromatisch, wohlschmeckend und von prächtiger, goldbrauner Farbe.
Ueberall erhältlich in Originaldosen und Silberpaketen.

DIE NEUE RICHTUNG in der Wäschebehandlung



BLEICHE IM KESSEL
BEI JEDER WÄSCHE u. WASCHMETHODE MIT:
BLEICHIN
Neuestes chlorfreies unschädliches Waschmittel Preis 30 Pfg.

Gelegenheitskauf!
Eine Partie
Arbeiter- u. Kinder-Mützen:
Serie I nur 25 Pfg. | Wert bis Mk. 1,50.
Serie II nur 50 Pfg.
Serie III nur 75 Pfg. | Wert bis Mk. 2,50.
Mützen. Mützen.
Eine Partie zurückgesetzte
Herren-Hüte
zum Aussuchen
nur Mk. 1.–.
Hüte. Hüte.
Diese Hüte u. Mützen sind auch ausgestellt.
P. Schramm,
Gummersbach.

Wasserleitung!
Herstellung eines Hochbehälters und der Rohrleitung unserer Wassergewinnungsanlage haben zu vergeben evtl. getrennt.
Gebr. Bubenzer, Derschlag.

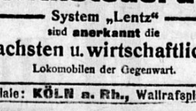
1 neues, zweistöckiges, massives
Haus
in allernächster Nähe von Meinerzhagen, mit zirka **7 Morgen Land, großem Garten** usw. billig zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten u. G Z. 99 an die Exp. d. Bl. erbeten.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Nach
Amerika
New York direkt oder via Southampton Cherbourg | Baltimore Galveston, Cuba, Brasilien und La Plata
mit den Riesenschnell- und Postdampfern des
Norddeutschen Lloyd, BREMEN.
Billets-Auskunft erteilt:
In Gummersbach: Ed. Siebel.

Zuntz-Kaffee,
erstklassige, bestanerkannte Produkte.
Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Ww., Kgl. etc. Hoflieferant.
Käuflich in Gummersbach bei W. Hoerder,
„ Bergneustadt „ Carl Schefkel,
„ Dieringhausen „ Carl Klein,
„ Neudieringhausen bei Otto König,
„ Niedersessmar bei Carl Bookemühl.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM.
Patent-Heissdampf-Lokomobilen
mit



Ventilsteuerung
System „Lentz"
sind anerkannt die
einfachsten u. wirtschaftlichsten
Lokomobilen der Gegenwart.
Filiale: KÖLN a. Rh., Waltrafplatz 2.

Reservoirs
Druckgefässe
Vorwärmer, Kessel
Kühlgefässe
Schornsteine
Kochkessel
doppel . Kessel usw.
gebraucht und neu billigst bei
Weinberg & Goldberg
Köln III.
Bonnerstr. 200, Tel. 4309.

Orchestrion-Ausverkauf
Verlangen Sie Special-Offerte
Carl Schmidt, Hagen i. W. 221

Braune **Hühnerhündin** entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung. — Vor Ankauf wird gewarnt.
Ernst Neuhaus
Marienhagen.

Empfehle während der Fastenzeit
Schellfisch, Cabliau, Stockfisch, grüne Heringe
zu den billigsten Preisen.
Josef Haeger, Seßmarstraße 3.

Forstpflanzen!
(Standort ca. 600 M ü. d. M.) liefert in prima Qualität zu billigstem Preise. Große Posten Rottannen müssen wegen Bahnbau (Altenhundem — Birkelbach) geräumt werden. Es versäume niemand, Verzeichnis kostenlos zu fordern.
Gotyen-Wilmes
Heinsberg, Westf.

Sehr geehrter Herr!
Ich habe von Ihrer Rino-Salbe 3 Dosen mit gutem Erfolg verbraucht. Für mein krankes Bein habe ich schon so verschiedene Mittel angewandt, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre vorzügliche Salbe.
Hochachtungsvoll
F. Sommer.
Berlin, d. 11./1. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.



Lahusen's Lebertran „JODELLA"
Gern genommen. Leicht zu vertragen.
Für Kinder und Erwachsene der beste wirksamste beliebteste Lebertran.
Als Nähr-, Stärkungs-, Blutreinigungs-Mittel unerreicht.
Beste Zeit für eine Kur August bis Mai. Man kaufe nur Originalpackung, Preis M. 2,30 und 4,60, mit dem patentierten Schutznamen „JODELLA". Alles andere weise man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker LAHUSEN in BREMEN. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Dieringhausen, Engelskirchen, Nümbrecht etc.

Flechtenkranke,
trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Hautjucken" heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97

Makulatur
ist fortwährend billig zu haben in der
Expedition der „Gummersb. Zeitung".

Ehe Sie Bettfed., Halbdaun., Daun.a, Bettstoffe, sowie fertige Betten kaufen, versäumen Sie nicht: kostenfrei Preislisten und Proben zu verlangen von
Reinhold Berghaus,
Lennep A. Nr. 71,
Abteilung Bettgeschäft.
Streng reelle u. billigste Bezugsquelle. Garantie: für nur neue dopp. gereinigte u. gewaschene Ware, also absolut staubfrei! Preiswerte Bettfedern 0,80, 1,00, 1,20. Chin. Halbdaunen 1,50, 1,80. Halbweiße Halbdaunen u. Bettfed. 2,00, 2,50. Fliderweiße 3,00, 3,75, 4,50. Daunen 3,50, 4,50, 5,50. Portofrei u. franko gegen Nachnahme. Nichtgefallendes wird umgetauscht.

Rheumatismus
u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltl. briefl. mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäck. Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München,
Kurfürstenstr. 40 a.

* Bergische Handelskammer.

In der am 22. März abgehaltenen Plenar-Versammlung der Bergischen Handelskammer zu Lennep waren anwesend die Herren: 1. Wilh. Kattwinkel, Wermelskirchen, Vorsitzender; 2. Hermann Böker, Remscheid, stellv. Vorsitzender; 3. Jul. Bertram, Remscheid-Vieringhausen; 4. Joh. Wilh. Brunnöhler, Velbert; 5. Gust. Dörrenberg, Ründeroth; 6. Herm. Engels, Engelskirchen; 7. Carl Greis, Cronenberg; 8. Fritz Hardt, Lennep; 9. Kommerzienrat Arnold Hueck, Hückeswagen, 10. Alfred Honsberg, Remscheid; 11. Emil Müller, Dümmlinghausen; 12. Ernst Meißner, Ronsdorf; 13. Emil Schröder, Lennep; 14. Walter Stockter, Remscheid; 15. Otto Peifeler, Remscheid-Hasten; 16. Ed. Vollmann, Heiligenhaus; 17. Syndikus Dr. Thilo, Lennep.

Entschuldigt die Herren: 1. Jul. Angerer, Wülfrath; 2. Aug. Erbschloe, Halbach; 3. Otto Rocholl, Radevormwald; 4. Johannes Carnap, Ronsdorf; 5. Th. Pocorny, Lennep; 6. Kommerzienrat Carl Steinmüller, Gummersbach; 7. Fritz Hackländer, Wermelskirchen; 8. Max Schnabel, Hückeswagen; 9. Rich. Kersting, Wipperfürth; 10. Robert Neuhaus, Remscheid; 11. Kommerzienrat Herm. Hasenclever, Remscheid.

1. Auf Antrag des Herrn Jul. Bertram, Remscheid-B., findet eine Besprechung der in Aussicht stehenden Handelsverträge mit Portugal, Spanien, Brasilien und Argentinien und der von Frankreich beabsichtigten Schutzzoll-Erhöhung statt.

Wegen des portugiesischen Handelsvertrages hat ein eingehender Schriftwechsel mit dem Reichskanzleramte und dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden, der verlesen wird und nunmehr auch die Billigung des Plenums findet, nachdem bereits in der Sitzung vom 5. Februar der Ausschuß für Handelspolitik sich mit dem Vorgehen des Präsidiums in dieser wichtigen Frage einverstanden erklärt hatte. Ueber die Handelsbeziehungen zu Spanien hat die Kammer dem Reichsamte des Innern eine ausführliche, zahlenmäßig belegte Denkschrift übersandt, deren Inhalt mitgeteilt wird und ebenfalls die Billigung des Plenums findet.

Ferner hat die Kammer gegen die Einführung des neuen französischen Einfuhrzolltarifs bei der Reichsregierung protestiert und auch den Deutschen Handelstag Deutscher Industrieller zu einem gleichen Vorgehen aufgefordert. Letztgenannte Stellen haben zustimmend geantwortet.

Was endlich noch die Vorbereitungen für die in Aussicht stehenden Handelsverträge mit Brasilien und Argentinien anbelangt, so ist deren Inangriffnahme zwar in nächster Zeit nicht zu erwarten, doch sollen Wünsche und Anträge bezügl. dieser Länder gleichwohl schon jetzt von den beteiligten Firmen eingefordert werden.

2. Der Etat für 1909/10 wird auf den Betrag von 17 430 Mk. festgesetzt. Diese Summe soll wiederum durch einen Zuschlag von 7 Prozent der Gewerbesteuer erhoben werden.

3. Der Minister für Handel und Gewerbe zu Berlin, teilte der Handelskammer mit, daß die Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung die Bestimmungen bezügl. der Anwendung des Konkurrenzverbots bei den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern (§§ 133a—h der Gewerbeordnung) in mehrfacher Hinsicht abgeändert habe. So sollen in § 133a die Worte „gegen feste Bezüge" gestrichen werden, um außer Zweifel zu setzen, daß die bezügl. Vorschriften der Gewerbeordnung auch auf die etwa gegen Akkordlohn oder sonstige Vergütung beschäftigten Betriebsbeamten Anwendung finden. Zu § 133k ist nach dem Vorschlage der Kommission die Aenderung getroffen, daß das Konkurrenzverbot für den Angestellten nur verbindlich sein soll, wenn die Vereinbarung bezweckt und geeignet ist, den Gewerbeunternehmer vor solchen Schäden zu bewahren, welche durch Bekanntgabe von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen entstehen können. Auch soll die Beschränkung auf einen Zeitraum von mehr als einem Jahre nach Beendigung des Dienstverhältnisses nur dann erstreckt werden können, wenn vereinbart wird, daß während der Dauer der Beschränkung der Angestellte die zuletzt ihm gewährten vertragsmäßigen Leistungen des Gewerbeunternehmens weiter erhält und diese mindestens 3000 Mark betragen. Die Vereinbarung soll nichtig sein bei einem Arbeitsverdienst des Angestellten von unter 1500 Mark. Die Regierungsvorlage hatte die Grenze des Zeitraumes für die Erstreckung des bedingungslosen Konkurrenzverbotes auf drei Jahre vorgesehen und die Ueberschreitung dieser Grenze an die einzige Bedingung geknüpft, daß die Weiterzahlung des zuletzt bezogenen „Gehaltes" mit dem Angestellten vereinbart werde. Im § 133g ist ein Zusatz dahin beschlossen worden, daß der Gewerbeunternehmer, wenn die Fortgewährung der vertragsmäßigen Leistungen die Voraussetzung für die Wirksamkeit der Vereinbarung ist, dem Angestellten eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben hat, ob der Angestellte diese Leistungen weiter erhalten solle. Das Plenum beschließt, dem Handelsminister folgendes zu antworten:

Die Handelskammer hat gegen die Aenderung in § 133a sowie gegen die genauere Auslegung des Zwecks der Konkurrenzklausel in § 133f, Abs. 1, keine Bedenken. Sie hält aber die vorgeschlagene Fassung dieses genannten Absatzes für zu unbestimmt und dehnbar. Die Kammer verwirft ferner jede Fortgewährung vertragsmäßiger Leistungen, hält die Zeitdauer von einem Jahre, für welche die Konkurrenzklausel ohne Fortgewährung solcher Leistungen vereinbart werden kann, für zu gering, und empfiehlt vielmehr in Uebereinstimmung mit ihrem bereits im Jahre 1907 gefaßten Beschlusse, diese Frist auf zwei Jahre zu bemessen. Die Kammer erklärt ferner, daß die Festlegung einer Arbeitsverdienstgrenze, unterhalb welcher die Vereinbarung überhaupt unwirksam sein soll, nicht angezeigt erscheint.

4. Wegen der Anstellung eines dritten Bücherrevisors, mit dem Sitze im Gummersbacher Bezirke, sollen nähere Erkundigungen über eine eingegangene Bewerbung eingezogen werden.

5. Zum Mitgliede des Schulvorstandes der Preußischen Fachschule für die Schuh- und Schäfteindustrie zu Wermelskirchen wird Herr Wilh. Kattwinkel einstimmig wiedergewählt.

6. Die Königliche Eisenbahndirektion zu Elberfeld machte der Kammer die Mitteilung, daß für die Signierung von Stückgütern eine Zusatzbestimmung zur Eisenbahnverkehrsordnung angeregt sei, welche u. a. vorschreibt, daß bei dünnen Eisenstangen sowie bei zu Bunden zusammengefaßten kleinen Eisenstücken eine mit geglühtem Draht dauerhaft anzubringende Signierfahne aus Leder oder auch aus Blech zu verwenden sei.

Die Kammer wird beantragen, daß auch Signierfahnen aus Leinwand, wie sie von den Güter-Abfertigungsstellen schon heute zu gedachtem Zwecke zur allgemeinen Zufriedenheit geliefert werden, zugelassen werden möchten.

7. Inbezug auf den neu eingerichteten Postscheckverkehr wird darüber geklagt, daß die Post sich weigert, das für Postanweisungen zugelassene Verfahren der Ueberweisung auf Reichsbankgirokonto auch auf Zahlungsanweisungen auszudehnen. Dadurch wird die Absicht, das Ueberweisungsverfahren an die Stelle des Barverkehrs zu setzen, zum Teil vereitelt, denn nicht jeder Kontoinhaber ist in der Lage, über sein Guthaben durch Ueberweisung auf ein anderes Postscheckkonto zu verfügen. Diesem Uebelstande wäre dadurch zu begegnen, daß sämtliche Reichsbankstellen angehalten würden, ein Postscheckkonto zu unterhalten. Beschlossen wird, mit den betreffenden Behörden Fühlung zu nehmen, um festzustellen, ob und auf welche Weise dem gerügten Mißstande abgeholfen werden kann.

8. Der im Entwurf vorliegende Bericht über den Gang der Geschäfte im Jahre 1908 wird verlesen, genehmigt und seine Drucklegung beschlossen.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 30. März. Am 1. April wird wieder, wie alljährlich, voraussichtlich ein umfangreicher Wohnungswechsel stattfinden. Ueber die Verpflichtungen der Mieter beim Verlassen der Wohnung bestehen vielfach irrige Anschauungen. Es ist z. B. ein Irrtum, daß man eine Wohnung mit halbjährlicher Kündigungsfrist erst am 1. Oktober oder 1. April bezw. bei vierteljährlicher erst an diesen Tagen oder am 1. Januar oder 1. Juli oder, wie auch noch angenommen wird, sogar erst drei Tage später zu verlassen brauche. Die „Ziehtage", die früher in einzelnen Teilen Deutschlands bestanden, gibt es nicht mehr. Die Wohnung muß mit Ablauf des Vertrages dem Hausbesitzer zurückgegeben werden. Der Mietvertrag läuft am Tage vor dem Beginn des neuen Zieles, natürlich nach der vorausgegangenen ordnungsmäßigen Kündigung, nachts um 12 Uhr ab. Darüber hinaus steht dem Mieter die Benutzung der Wohnung nicht zu. Streng genommen, könnte der Vermieter die Räumung der Wohnung nachts 12 Uhr verlangen bezw. für die Benutzung bis zum anderen Tage Entschädigung fordern. Da aber das gemeine Recht durch Gewohnheitsrecht ergänzt bezw. eingeschränkt wird, kann kein Vermieter Schadenersatz beanspruchen, wenn der Umzug erst am folgenden Tage, also am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar, 1. April erfolgt. Am Zieltage aber muß die Wohnung geräumt werden, es sei denn, daß das Ziel auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, oder daß durch den Mietvertrag andere Vereinbarungen getroffen wurden. Dem Vermieter steht für geschuldete Miete das Recht der Selbstpfändung zu. Er kann einem Mieter, der seine Miete nicht oder nicht ganz bezahlt hat, an Mobilien oder sonstigen pfändbaren Gegenständen bis zur Befriedigung seines Guthabens so viel zurückhalten, daß der Mietvertrag bezw. der verbleibende Rest nebst den etwa durch die Versteigerung der gepfändeten Gegenstände erwachsenden Kosten gedeckt wird. Aber dieses Pfändungsrecht ist beschränkt. Die notwendigen Betten, Möbel, Wäsche, Kleidung, Lebensmittel und Feuerungsmaterial für 14 Tage sind nicht pfändbar. Pfändet der Vermieter dennoch solche unentbehrlichen Gegenstände, so ist Klage beim Amtsgericht zu erheben.

h. Kierspe, 30. März. In der letzten Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevertretung wurde der Besteuerungsbeschluß für 1909 genehmigt, wonach wie bisher 50 Prozent der Einkommensteuer als Kirchensteuer erhoben werden sollen. Sodann wurde beschlossen, die Klingelbeutel abzuschaffen und dafür Opferstöcke einzuführen. Etwaige sich ergebende Mindereinkünfte gegen die Einnahmen früherer Jahre sollen der kirchlichen Armenkasse aus der Kirchenkasse entnommen werden. Die innere Instandsetzung der Kirche wurde wiederum besprochen; das Bedürfnis wird allgemein anerkannt, es sollen Kostenanschläge eingefordert werden, in der Hauptsache handelt es sich um den Anstrich. Die Errichtung einer Friedhofshalle wurde in Erwägung gezogen, jedoch soll zuvor die politische Gemeinde um eine Beihilfe ersucht werden.

* Dortmund, 30. März. Dem Abg. Schmieding, der sein 25jähriges Jubiläum als Landtagsabgeordneter beging, ist von hier aus folgendes Glückwunschtelegramm zugegangen: „Freudig bewegten Herzens senden wir im Auftrage des nationalliberalen Zentral-Komitees der Provinz Westfalen dem ausgezeichneten Politiker und Parlamentarier, dem treubewährten Freund und Förderer eines maßvollen und gesunden Fortschritts, dem unermüdlichen Vertreter unserer politischen und wirtschaftlichen Interessen, dem die westfälische Heimat eine Fülle segensreicher, vielfach vorbildlicher Errungenschaften verdankt, in alter, aufrichtiger Verehrung zum 25jährigen Jubiläum als Landtagsabgeordneter die wärmsten Glückwünsche und herzliche Grüße."

Marktberichte.

Berlin, 27. März. Zum Verkauf standen: 5207 Rinder, 1037 Kälber, 7593 Schafe und 8224 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Klg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ½ Klg. in Pfennig): Rindvieh: Ochsen: a) 70—73, b) 60—66, c. 53—58, d) 48—52; Bullen a) 64—67, b) 57—60, c) 51—54; Kühe: a) 00—00, b) 63—65, c) 58—60, d) 52—55, e) 47—50; Kälber: a) 87—92, b) 77—83, c) 48—53, d) 46—53; Schafe: a) 66—67, b) 63—65, c) 52—57; Schweine: a) 64, b) 61—62, c) 59—60, d) 58—60. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt; für ausgesuchte Kälber zahlte man Preise über Notiz. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt; ausgesuchte Posten brachten Preise über Notiz.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langenheim, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, sämtliche in Gummersbach.

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren! Goethe.

Kleines Feuilleton.

— **Redakteur und Regierung.** Aus Oppeln berichtet die „Breslauer Morgenzeitung" über einen Vorfall, der, wenn die Darstellung des Blattes zutrifft, ein merkwürdiges Licht auf die dortigen Regierungskreise wirft, jedenfalls aber einer Klarstellung von dieser Seite dringend bedarf. „Der Oppelner Musikverein", so schreibt die erwähnte Zeitung, „veranstaltete ein Konzert, auf dem Programm standen als vortragende Künstler Frau Hauptmann Kleemann-Gruche und Herr Regierungsassessor v. Neumann. Natürlich waltete, wie bei allen anderen, so auch bei diesem Konzerte die heimische Presse ihres kritischen Amtes, und im Dienste der „Oppeln. Ztg." nahm der Redakteur dieses Blattes, Herr Erich Keller, die Rezensentenpflicht wahr. Dieser Zeitungsmann beging nun die für ihn verhängnisvolle Unvorsichtigkeit, seinem kritischen Verdikte über die Kunstleistungen des Abends noch ein, im übrigen recht verständiges Wort über die Unsitte anzufügen, das Programm mit höchst überflüssigen Daten über die bürgerlichen und sozialen Qualitäten der auftretenden Künstler zu belasten. Nicht die Frau Hauptmann und nicht der Herr Regierungsassessor, sondern die Künstlerin Frau Kleemann-Gruche und der Künstler Herr v. Neumann bringen ihre Leistungen zur öffentlichen Darbietung — so schrieb Herr Keller in seiner Besprechung des Oppelner Musikereignisses, dem er sonst eine durchaus wohlwollende Beurteilung zuteil werden ließ. Er sollte bald genug einsehen, daß er mit seiner Bemerkung über den Gebrauch von titulären Ehren auf einem Kunstprogramme eine arge Sünde begangen hatte, zwar nicht gegen den guten Geschmack, wohl aber gegen die Eitelkeit aller derjenigen Gesellschaftsleute, die in Titeln und Würden den wesentlichsten Inhalt menschlichen Glückes und menschlichen Wertes erkennen. So erhob sich denn ein Sturm der Entrüstung gegen den freimütigen Journalisten, und dieser Sturm, dessen unheilvolles Zentrum im Regierungspalaste lag, fegte den armen Zeitungsmann von seinem Arbeitsplatze fort: ihm wurde gekündigt. Die „Oppelner Zeitung" ist ein konservatives Blatt und als solches die Pfründnerin der Regierung, sie ist Insertionsorgan der Behörden, und ihr Verlag ist Druckerei des „Oppelner Amtsblattes". Man stellte Herrn Keller zwar das beste Zeugnis aus als einem tüchtigen, erfolgreichen und geachteten Journalisten, aber man gab ihm Knall und Fall den Laufpaß. Von dem Geschäftsführer wurde ihm mit dem Ausdruck des Bedauerns versichert, die Erregung in Oppeln sei zu groß, er müsse weichen, damit das Geschäft nicht geschädigt werde; vom Verlag aber erhielt er die Mitteilung, daß von der Regierung seine Entlassung kategorisch verlangt worden sei. Der Vorstand des Musikvereins endlich boykottierte den Aermsten, indem er ihm den Besuch der Aufführungen sperrte oder doch zu sperren versuchte. Und all dies Unheil brach über den Kritiker herein, weil er mit Freimut gewagt hatte, gegen die Unsitte Front zu machen, ein Kunstprogramm mit gesellschaftlichen Titulaturen zu verschnörkeln, die nur den Erfolg haben können, den künstlerischen Charakter der in Aussicht gestellten Darbietungen von vornherein zu diskreditieren. Also nicht Tadel, nicht Feindschaft hätte der Kritiker ernten sollen, sondern Dank und Anerkennung. Daß aber die Organe einer Behörde es für zulässig oder gar für angezeigt erachten, in die Privatinteressen eines Bürgers schwer schädigend einzugreifen, ohne hierzu auch nur einen Schimmer von Recht zu haben, ist eine Bedauerlichkeit, die verdient, öffentlich gekennzeichnet zu werden."

— **Aus einer Leichenrede auf einen hohen Beamten.** Der Geistliche fuhr fort: „Und dann, Geliebte in dem Herrn und hochansehnliche Trauerversammlung, die beispiellose Bescheidenheit des Verstorbenen ... War er es nicht, der in sein Tagebuch die Worte schrieb: „Ich will nicht, daß man dereinst an meinem Grabe sage, daß ich meine ganze Kraft für das Wohl des Vaterlandes und der Provinz eingesetzt habe? ... Ich will nicht, daß man sage, daß ich mehrere hohe Orden und Auszeichnungen erhalten habe, darunter den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern und Ringen? War er es nicht, der stets mit einer gewissen Ehrfurcht davon sprach, daß der König eines freundnachbarlichen Staates ihn huldvoll lächelnd wiederholt angeblickt habe? Und kein Geringerer, wie unser hoher Verstorbener, hat in seiner übergroßen Bescheidenheit angeordnet, daß, soweit nicht das vorgesetzte Ministerium es anders beschließe, die mit amtlicher Publikationskraft ausgestatteten Blätter allenfalls bezugnehmen könnten auf seine geringen Verdienste in der Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung. So ist uns der hohe Entschlafene auch ein Vorbild der Bescheidenheit in großen Dingen. Möchten wir doch allezeit" — — usw.

— **Der hinausgeekelte Häftling.** Von einem „vergessenen Angeklagten" wird aus Mecklenburg eine hübsche Geschichte erzählt. Sie spielte noch vor 1848, als die Bürgermeister als Richter bestellt waren. Eines Tages erschien in Rostock der Gefängniswärter vor dem Gewaltigen. „Ja, Herr, man datt ick davon segg, wi möt nu woll bald in Nummer söben böten (heizen), un wi hewwt noch keen Holt." — „Wi hewwt jo nüms (niemand) sitten, Grieper." — „Doch, Herr, den polnischen Vagelbunt, dee Ostermarkt Skandal maakt hett und besapen inbröcht is." — „Dunner! Grieper, dor hewwt ick gor nich wedder an dacht. Watt segat Hee dor nich fröher von?" — „Ja, Herr, mi hett dor nümms no fragt, un denn Pollacken hett datt bitther nich uneben paßt. Hee is dat Geten tofieden, nu klagte hee aber öber Küll (Kälte)." — „Na, Grieper, geew Hee emun von mi aff mal Watersupp un laat Hee dee Zellendöör un dee Hausdöör apen. Dat Böten laat Hee man noch." — „Ja, Herr." — Nach drei Tagen war die Zelle geräumt. In Rostock ist der Fremdling nie wieder gesehen worden.

— **Selbstmord aus Furcht vor dem Alter.** Die Millionärin Frau Lorillard hat ihr ganzes Leben lang im Mittelpunkt des glänzendsten Gesellschaftslebens New-Yorks gestanden. Jeder Tag, jede Stunde brachte einen neuen gesellschaftlichen Genuß. Nun, im Alter von 49 Jahren, erfaßte sie eine grenzenlose Furcht vor den Schrecken des Alters. Aus diesem Grunde verübte sie Selbstmord. Sie kehrte von einem glänzenden Diner nach Hause zurück, sperrte sich in ihr Schlafzimmer ein, öffnete die Gashähne und erstickte so. Neben ihrer Leiche lag ein Zettel, auf den sie die Bitte geschrieben hatte, man möge alle ihre Kostbarkeiten mit ihr beerdigen. Wird diese Bitte erfüllt, so wird der Sarg der Frau Lorillard mindestens 5 Mill. Mk. mit in die Erde tragen. Der Schwiegervater der Selbstmörderin war eine der ersten amerikanischen Finanzgrößen. Er hatte fünf oder sechs Paläste für sich, besaß einige Dampfjachten und trieb einen ungeheueren Luxus. Einmal erklärte er, ein Gentleman müsse, um anständig und standesgemäß zu leben, mindestens viertausend Mark täglich ausgeben.

— **Ein echter Bohémien-Typus** war der vor einigen Tagen in Venedig verstorbene Literat Angelo Tessarin, von dem ein Mitarbeiter des „Piccolo" allerlei Geschichten zu erzählen weiß. Tessarin trank jeden Abend seinen Kaffee im Café Martini, ohne auch nur ein einziges Mal zu bezahlen. Eines Abends aber erlaubte sich der Kellner, ihm die Rechnung vorzulegen und in höflichster Weise um Bezahlung zu bitten. Da hätte man Tessarin sehen sollen! Er sprang voller Wut von seinem Sitze auf, rief mit Pathos: „Das ist eine kolossale Gemeinheit! Wie kann man nur einem Manne von meiner Bedeutung mißtrauen!" und wandte sich schließlich an den Besitzer des Kaffeehauses mit den Worten: ‚Borg' mir mal zwanzig Centesimi!" — „Wozu brauchst du denn zwanzig Centesimi?" fragte der Kaffeehauswirt, der der Szene nicht beigewohnt hatte. — „Das werde ich dir später sagen," erwiderte Tessarin. „Gib mir erst mal die zwanzig Centesimi!" Der Wirt gab sie ihm, worauf Tessarin seinen Hut aufsetzte und mit den Worten: „Jetzt werde ich meinen Kaffee in einem anderen Kaffeehaus trinken!" das Lokal verließ. Das Café Martini hatte seinen treuesten Gast verloren ... Eines Tages wurde Tessarin von dem bekannten Librettisten und Komponisten Arrigo Boito zum Essen eingeladen. „Ich nehme die Einladung an, aber nur unter der Bedingung, daß ich den Kaffee zahle," sagte der Kunstzigeuner. Beim Kaffee stellt Tessarin zu seiner großen Betrübnis fest, daß er das Portemonnaie zu Hause vergessen hat. „Borg' mir mal zehn Lire," sagt er mit einer vornehmen Handbewegung zu Boito. Boito gibt ihm die zehn Lire, worauf der originelle Mann mit einer Triumphatormiene den Kaffee bezahlt und ... den Rest des Geldes in die Tasche steckt.

— **Kinderversteigerung.** In Ohio ist das Kind einer gänzlich verarmten Frau, deren hartherziger Hauswirt all ihre Habe verkaufen ließ, um seine Miete einzutreiben, öffentlich versteigert worden. Als die unglückliche Frau sich all ihres Besitzes beraubt sah, bat sie den Auktionator, nun auch ihr Kind, ein sechsmonatiges Mädchen, mitzuversteigern, das sie doch nun nicht länger erhalten könne. Anfangs wurde das als Scherz aufgenommen, bald aber begannen einige Frauen einzusehen, daß sie hier ein gutes Werk tun könnten, und fingen an, auf das Kind zu bieten. Schließlich wurde das Kind einem vierschrötigen Farmer für sieben Dollar zugeschlagen, der natürlich sofort das Kind sowie das Geld der Mutter aushändigte. Der Hauswirt aber behauptete, da das Kind mit den „übrigen Möbeln" versteigert sei, komme das Geld ihm zu, wurde aber dafür von der entrüsteten Menge verprügelt. Die weitere Folge war, daß man eine Sammlung für die Mutter veranstaltete, deren Ergebnis sie instand setzte, sich eine neue Existenz zu gründen. Dies war, so behauptet eine englische Wochenschrift, nicht der erste Fall, in dem ein Kind wirklich verkauft worden ist. Schon vor sieben Jahren soll ein — natürlich amerikanisches — Ehepaar öffentlich bekannt gemacht haben, daß es sein Kind versteigern wolle. Auch in diesem Falle wurde die Sache für einen Scherz gehalten, aber am Tage der Auktion waren doch einige Bieter erschienen, und schließlich ging das Kind für 100 Doll. in den Besitz einer als wohltätig bekannten Dame über, die sich bereit erklärte, es gesetzlich zu adoptieren. Ein dritter Fall dieser Art war wohl nur ein glücklicher Einfall einer Zeitung, die einer armen Witwe helfen wollte. Es erschien nämlich eines schönen Tages in einer New-Yorker Zeitung eine Anzeige, daß Frau X., weil sie völlig verarmt sei, sich gezwungen sehe, ihr kleines Kind für die lächerlich kleine Summe von einem Dollar zu verkaufen. Das half auch wirklich, und bald liefen auf der Zeitung von allen Seiten Gaben ein.

Elegante Form.



Wollfilz, schwarz	. . . . .	M. 1.90
„ „	. . . . .	„ 2.50
„ „	. . . . .	„ 4.00
Haarfilz, „	. . . . .	„ 6.00
„ „	sehr leicht .	„ 7.50
„ „	und farbig, „Habig", Wien . . .	„ 13.50

P. Schramm,
Tel. 218. Gummersbach. Tel. 218.

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:
Ia. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen Landschweinen in Kübeln von 30 u. 50 Pfd. an pr. Pfd. 28 Pfg.
Postkoll enthaltend 9 Pfd. M. 2,80.
Ia. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) pr. Pfd. 55 Pfg.
Ia. knochenloses, mild gesalzenes **Rindfleisch** pr. Pfd. 45 „
Versand von jeder Qualität nicht unter 9 Pfd.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme. **Alb. Carstens, Altona 88.**

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid.
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen G. m. b. H.
Ausführung von Beton- und Eisen-Betonkonstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351575 und 351576 für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth und Gummersbach.**
Beste Massiv-Hohldecke der Gegenwart.
Grösste Schallsicherheit.
Spannweiten bis zu 10 Meter.
Anfertigung von Projekten und Kostenanschlägen Gipsestrich.

„Selecta" **Reinste Naturpflanzenbutter aus dem weißen Fruchtfleisch der Cocosnüsse.**
Bestes Speisefett zum Kochen, Braten und Backen
50 % Ersparnis! Größte, langjährige Haltbarkeit!
Kein Ranzigwerden! Höchste Verdaulichkeit!
Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen.
Cocosnußbutter-Fabrik Carl Bubenzer Freudenberg, Kreis Siegen, in Westfalen.
Gegründet 1874.
Vertreter: **Gustav Bubenzer, Rebbelroth.**

Ohlendorff's Peru-Guano



„Füllhornmarke"
zur Frühjahrsdüngung!
Aufgeschlossener Peru-Guano hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.
Unsere letzten Importe von hochprozentigem Peru-Guano betrugen — 102 711 Tons. —

Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.

„Bioglobin"
D. R. P. 174770.
vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel,
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend.
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!



Die Flasche, ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Erprobt u. bewährt. **Lampen und Brenner.**
Spiritus-Glühlicht-
Max Spiegelberg, Köln
Spezial-Geschäft für Spiritusverwertung
früher **Hohestraße 46,**
jetzt **Höhle Nr. 4**
direkt an der Hohestraße.
Preisliste kostenlos



nur echt mit obigem Sternfabrikfabrikzeichen der Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Gratisliste mit Bezugsquellen nach.

Gegr. 1837. Gegr. 1837.

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken
(Inh.: Otto Waelde)
Gummersbach — Am Einhorn 2
ausgestattet mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Technik.
— Fernsprecher No. 12 —

Sämtliche vorkommenden Steindruck- (lithographie) und Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Kopier- und Mehrfarbendruck, sowie auch in Prägedruck, werden binnen kürzester Frist geliefert. Nach jeder Richtung vervollkommnete maschinelle Einrichtungen. Große Auswahl des modernsten und gebräuchlichsten Schriften- und Ausstattungs-Materials. Sorgfältige, geschmackvolle Ausführung. Mäßige Preise. Verwendung bester Papiere. Rotationsdruck bei Massen-Auflagen. Buchbinderei. Stereotypie. Reichhaltiges Papierlager. Kosten-Anschläge werden auf Wunsch jederzeit sofort gemacht. Anfragen finden umgehende Erledigung.

Kaufm. Formulare: Zirkulare, Briefbogen u. Rechnungen in Buch- u. lithogr. Druck (sowohl in einfacher Schrift wie mit Fabrik-Anzichten), Kouverts, Post- u. Geschäfts-Karten, Etiketten, Paketadressen, Frachtbriefe, Mitteilungen, Preislisten, Noten, Bestell- u. Ablieferungsbücher, Kommissions-Bücher, Reise-Adise, Wechsel, Aktien, Quittungen.
Drucksachen für Vereine: Programme, lieder, Einladungen, Statuten, Mitgliedskarten, Tanzkarten, Jahresberichte, Zirkulare, Diplome.
Familien-Drucksachen: Tischkarten, Menus, Visit- u. Glückwunsch-Karten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen, Trauerbriefe u. Dankkarten, Einladungskarten, Tafellieder, Kladderadatsche u. Bochzeitszeitungen.
Sonstige Drucksachen: Wein- u. Speisekarten, Statuten, Jahresberichte, Werke, Broschüren, Prospekte, Flugblätter, Plakate, Zeitschriften etc. etc.
Anfertigung von Ansichtspostkarten in Lichtdruck, Doppelton, Buntlichtdruck, Autobunt, Photochrom, Hochglanz etc.
Preise, entsprechend der Höhe der Auflage, nach Vereinbarung.
Gesetzes- und Formular-Verlag.

Vorteilhaftes Verkaufs-Etablissement in
Pianos — Flügeln
Preise wie bei direktem Bezug ab Fabrik.
Tel. 205 Gegr. 1875 **Carl Schmidt** Hagen i. W. No. 27.
Bei Kauf eines Pianos versäumen Sie nicht, meinen Katalog, Preise und Bedingungen einzufordern. Als leistungsfähigste Firma dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft ausergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Sparbogenlampen
Dynamowerk Frankfurt a. Main.
Techn. Bureau: Köln a. Rh. Bismarckstrasse 62.
Verlangen Sie unsere soeben erschienene Mitteilung No. 116.



Konfirmanden-Geschenke
als: Fingerringe, Halsketten, Broschen, Uhrketten, Armbänder etc. etc.
Reiche Auswahl. Mässige Preise.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Der nächste Kursus
im
Schneidern, Weißnähen, Musterzeichnen, Zuschneiden
(wöchentlich 4 mal von 2—6 Uhr nachmittags)
beginnt am **4. Mai** und dauert bis **4. August.** Bei genügender Beteiligung auch **Abendkursus.** Schnittmuster jeglicher Art werden nach Maß billigst hergestellt. Die Schülerinnen-Arbeiten des Winterkursus sind bei C. A. Schirp in Dieringhausen vom 30. März bis 4. April ausgestellt. Näheres durch
Frl. Clara Grän,
staatlich geprüfte Fachlehrerin,
Dieringhausen, Volkspflegeseminar.

Kennen Sie schon S. u. M.?
Nein? Dann lesen Sie:
Siegerin ist die denkbar feinste Margarine und gleicht der besten Molkereibutter in jeder Verwendungsart vollständig.
Mohra-Margarine ist schon lange als Butter-Ersatz für Tafel und Küche bekannt und sehr beliebt.
Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Ich war lungenkrank!
Noch vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Aerzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilanstalt als ungeheilt entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sinnreichen Kurmethode (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdanke ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit. Dankerfüllt und von dem Wunsche beseelt, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwilligst gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse, die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!
Otto Petzold, Kynau (Bezirk Breslau).

Dr. Thompson's Seifenpulver.


spart
Arbeit, Zeit, Geld.
¼ ℳ Paket **15** Pfg.



Schneidern lernen?
dann ist eine Besichtigung von **100 neuen Muster-Zimmern der Möbelfabrik**
Christian Meyer
Köln, Hohenzollerring 62-64.
lohnend. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Ausstattungen von 2000 bis 20 000 Mk.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Köln,
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Wichtig für Damen!
Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von
Stickereien
u. Festons. Ich vers. an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Rockstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass (Handarb.), Stck Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 68 Pf., Kissenelnsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das
Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul, à St 50 Pf. in **Gummersbach: G. Schulte, Franz Heuser;** in **Bergneustadt: Carl Scheffel;** in **Bergneustadt: Chr. Schmittseifer;** in **Dieringhausen: H. Bickenbach;** in **Dieringhausen: Heinr. Kleinebrecht.**

Fünfundzwanzig Jahre
Wünschten Amsel, Finken u. Staar, **Kanarienvögel, Papagei'n Voß'sches Futter nur allein**
Jede Mischung oft erprobt, Preisgekrönt u. viel gelobt.
Voß'sches Vogelfutter
in Gummersbach b. **W. Schumacher Nachf.,**
in Bergneustadt bei: **Aug. Gering jr.** und **Max Ansermann,**
in Derschlag bei: **Wilh. Paul Gustav Bedder.**
Illustrierte Preislisten über prakt. Vogelbauer, Aquarien, Vögel u. Fische umsonst von
Gustav Voss, Hoflf. Cöln.
Fabrik und Zuchtanstalt.